MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

88 (22.2.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-243822

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Großer Bildbericht der NMZ

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 56 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite M[illimeterzeile …] breite Textmillimeterzeile 50 Pf. Kleinanzeigen ermäßi[gt] … gültig ist die Anzeigen-Preisli[ste] … oder Konkursen wird keinerlei … für Anzeigen in bestimmten Aus[gaben] … und für fernmündlich erteilte Aufträge.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 22. Februar 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 88

Fremdenlegionäre werden ausgebürgert

In Amerika tobt wieder das Kriegsgeschrei gegen die autoritären Staaten

Saboteure am deutschen Interesse

Dienst in der Fremdenlegion kann durch nichts entschuldigt oder gutgemacht werden

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 22. Februar.

Die Zugehörigkeit deutscher Staatsangehöriger zur französischen Fremdenlegion dient Interessen, die dem deutschen Volke völlig fremd sind und läuft damit dem deutschen Volksempfinden zuwider. Der Eintritt in die Fremdenlegion oder der Verbleib darin schädigt die Wehr- und Arbeitskraft des eigenen Volkes und kann durch nichts mehr entschuldigt oder wieder gut gemacht werden.

Aus diesem Grunde hat der Reichsminister des Innern nunmehr angeordnet, daß jedem Deutschen, der im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte sich für den Dienst in der Fremdenlegion verpflichtet oder seine Verpflichtungszeit verlängert, die deutsche Staatsangehörigkeit abzuerkennen ist. Das Gleiche gilt für nach Deutschland zurückgekehrten ehemaligen Fremdenlegionäre, die sich verbotswidrig in das Ausland begeben haben.

Ausländer auf den Straßen Adolf Hitlers

Ausländische Pressevertreter, die aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung gegenwärtig in Berlin weilen, hatten am Montag Gelegenheit, den KdF-Wagen genau zu erproben und gleichzeitig die Straßen des Führers, die Reichsautobahnen, kennenzulernen: Die KdF-Wagen auf der Dessauer Rekordstrecke der Reichsautobahn. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Unverantwortliche Washingtoner Hetze

USA-Minister betätigt sich wieder als Kriegstreiber

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Washington, 22. Febr.

Während der Unterhausdebatte über die Anforderung von 53 Millionen Dollar für die Errichtung bzw. den Ausbau von 14 Marine-Flugzeugstützpunkten, umriß der Vorsitzende des Marineausschusses, der Abgeordnete Vinson, die amerikanische Politik im Zusammenhang mit der unerhörten Aufrüstung in den Vereinigten Staaten. Zu den kriegshetzerischen Ausführungen Vinsons, auf die der Senator Reynolds im Verlauf der Senatsdebatte eine Abfuhr erteilte, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

Danach erklärte Vinson, die Interessen der Vereinigten Staaten verknüpften Amerika mit England und Frankreich. Es könne „keine Basis für die Auseinandersetzung zwischen einer Demokratie und einer Diktatur geben außer der Uebergabe der ersteren". Vinson erklärte weiter, Amerika müsse darauf vorbereitet sein, allein zu stehen. Die nationale Verteidigung sei „in diesem chaotischen Stadium der Menschheitsgeschichte" von größter Wichtigkeit für Amerika und die westliche Halbkugel.

Es sei also nicht nur notwendig, daß Amerika auf seine eigene Verteidigung, sondern es sei vom Vorteil Amerikas selbst, „jenen anderen großen Demokratien, England und Frankreich, Flugzeuge zu liefern, damit sie nicht von den Diktaturmächten zerstört werden" (!).

Jeder „richtig denkende" Amerikaner billige in diesem Falle die Entscheidung der Regierung, denn, falls England und Frankreich unvorbereitet seien, würden sie sicherlich zerstört (!) und der letzte Hort der Demokratien werde diese Halbkugel (Amerika) sein, wobei die Vereinigten Staaten die Last tragen würden.

Mit schillicher Anspielung auf die Politik Chamberlains wies Vinson darauf hin,

daß es Leute gebe, die glauben, daß die „Leiden dieser wahnsinnigen Welt" durch Konferenzen und Verträge zwischen Demokratien und Diktaturen geheilt werden könnten.

Jeder würde solche Schritte begrüßen, falls sie für die „Rückkehr zur Weltgesundheit" und das Wiederaufleben der „guten altmodischen Grundsätze der nationalen Ehre, Moral und Achtung" Verpflichtungen bedeuten würden.

Jede bisherige Zusammenkunft mit Diktatoren habe jedoch die unzweideutige Kapitulation bedeutet, und ein Friede auf Grund der Bedingungen der Diktatoren sei „ein karthagischer Friede". (!)

Einladung Roosevelts an Blum

Vortragsreise Blums in die Vereinigten Staaten

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 22. Februar.

Wie das „Oeuvre" bestätigt, beabsichtigt der sozialdemokratische Parteiführer Léon Blum, demnächst eine Vortragsreise in die Vereinigten Staaten von Amerika zu unternehmen. Das genaue Datum für diese Reise sei noch nicht festgelegt. Wahrscheinlich werde Blum die Reise über den Ozean nach der Neuwahl der Präsidenten der Republik antreten. Blum sei für drei Tage vom Präsidenten Roosevelt ins Weiße Haus nach Washington eingeladen worden.

Razzia in Schanghai

dnb. Schanghai, 22. Febr.

Am Mittwochmorgen stand Schanghai im Zeichen einer großangelegten Aktion gegen chinesische Terroristen, Rauschgifthändler und Glücksspieler, die gemeinsam von der Polizei der internationalen Niederlassung und japanischen, italienischen und britischen Truppen durchgeführt wurde. Im ganzen waren etwa 300 Mann aufgeboten.

Im Verlaufe der Aktion kam es zwischen den Polizeimannschaften und chinesischen Banden zu lebhaften Schießereien. Zwei chinesische Polizisten, ein chinesischer Zivilist sowie eine Frau und ein Kind wurden dabei getötet. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt. Ein Polizeiauto, das mit englischen und chinesischen Detektiven besetzt war, erhielt 14 Treffer, wobei ein Chinese tödlich verwundet wurde.

Der steigende Ernst, mit dem man die Lage in Schanghai in japanischen Regierungskreisen beurteilt, kommt besonders durch ein Telegramm zum Ausdruck, das den Sekretär der japanischen Botschaft in Schanghai, Morishima, in der vergangenen Nacht zur sofortigen Berichterstattung nach Tokio beorderte. Morishima hat am Mittwochmorgen Schanghai mit dem Flugzeug verlassen.

Bombe auf englisches Gebiet

dnb. Tokio, 22. Februar.

Das japanische Kriegsministerium gab um 16 Uhr ein Kommunique heraus, in dem mitgeteilt wird, daß japanische Militärflieger am Dienstag, um 11 Uhr die Grenzstadt Schumchun an der Kanton–Kaulun-Bahn angegriffen hätten, wobei ein Flugzeug irrtümlicherweise eine Bombe auf britisches Gebiet fallen ließ. Die Bombe traf die Lokomotive eines dort ankommenden Zuges.

Die japanische Armee ließ durch den japanischen Generalkonsul in Hongkong den britischen Behörden ihr Bedauern wegen des Vorfalls aussprechen.

Der Herr Marquis und seine Denkschrift:

Und es war nur ein Fasnachtsscherz . . .

Ein paar übereifrige Pariser Linksblätter fallen auf einen politischen Ulk herein

dnb. Paris, 22. Febr.

Französische Linksblätter, vor allem der sozialdemokratische „Populaire" und im trauten Verein mit ihnen natürlich Madame Tabouis, die Kaffeesatzleserin des „Oeuvre", haben sich wieder einmal unsterblich blamiert. In sensationeller Aufmachung verbreiteten sie ausführliche Auszüge oder gar den Wortlaut zweier Denkschriften, die ein Marquis de Canada Hermosa im Namen eines spanischen Monarchistenverbandes (Association Monarchiste Espanol) verfaßt haben sollte. Schon die oberflächliche Prüfung der Meldung hätte die Kolporteure stutzig machen müssen, denn den Titel eines Marquis de Canada Hermosa hat es im spanischen Adel nie gegeben. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß es sich bei den beiden Denkschriften nicht einmal um eine Fälschung, sondern sogar um einen Fasnachtsscherz handelt.

Diese Feststellung hat in der heutigen Pariser Morgenpresse ein homerisches Gelächter ausgelöst, und Madame Tabouis sowie der „Außenpolitiker" des „Populaire" sind die Zielscheibe zahlreicher, zum Teil recht boshafter Witze. Eine Havas-Meldung, nach der in Pariser nationalspanischen Kreisen erklärt wird, daß ein spanischer Monarchistenverband überhaupt nicht existiere und daß sich hinter der fragwürdigen Persönlichkeit eines Marquis de Canada Hermosa in Wirklichkeit ein in London lebender mexikanischer Staatsangehöriger verberge, der sich den großspurigen Namen eines Herzogs von Mendes-Sevilla beigelegt habe, wurde leider erst so spät nachts verbreitet, daß sie bisher noch nicht zu der allgemeinen Belustigung beitragen konnte.

Dem „Populaire" ist es sicherlich peinlich, daß er auf diese Ente hereingefallen ist. Trotzdem versucht er, sich durch eine Anhäufung unverständlicher Phrasen und Behauptungen aus der Affäre zu ziehen. Inzwischen scheint die sozialdemokratische Zeitung einem zweiten Fasnachtsscherz zum Opfer gefallen zu sein, denn heute veröffentlicht sie in großer Aufmachung den Wortlaut eines Telegramms aus Saint Jean de Luz, in dem es heißt, der Marquis de Canada Hermosa sei trotz seines hohen Alters von 72 Jahren am Montag in San Sebastian verhaftet und in Burgos ins Gefängnis gebracht worden."

Bérards Reise nach Burgos

+ Paris, 22. Februar

Wie Havas aus St. Jean de Luz meldet, wird Senator Bérard, den die offiziöse Agentur bereits als den „außerordentlichen Gesandten der französischen Regierung bei der Franco-Regierung" bezeichnet, noch nicht am heutigen Mittwoch, wie ursprünglich angekündigt, sondern erst im Laufe des Donnerstag wieder nach Burgos fahren. Botschaftssekretär Saint ist am Mittwochfrüh in St. Jean de Luz eingetroffen und hat Senator Bérard über seine Besprechungen in Paris Bericht erstattet.

Spanisches Quecksilber

(Von unserem Mitarbeiter in Spanien)

Viele Stunden fährt man in Friedenszeiten durch ein unwirtliches, hügeliges Land mit ausgetrockneten Flußbetten, mit viel Gestrüpp und Gebüsch, und wenig Bäumen, und mit Kegelbergen, von denen einer dem anderen gleicht. Sierra Morena steht auf der spanischen Landkarte. Sie trennt, nördlich von Cordoba, das kastilische Hochland von Andalusien.

Das eintönige Gesicht dieser Landschaft, durch die sich heute die Schützengräben des Bürgerkrieges ziehen, verrät nichts von den Schätzen unter der Erde, nichts davon, daß diese Sierra mit ihren Eisen-, Blei- und Kupferminen zu den erzreichsten Gebieten Europas gehört und ihre Quecksilbergruben die ergiebigsten der Erde sind. Fast scheint es, als ob die Natur Gefallen daran fände, ihre Reichtümer stets unter sorgem Gewand zu verstecken. Erst wenn man in Almadenejos den Zug verläßt, um mit dem Autobus weiter hinein ins „Val de Azogues", ins Quecksilbertal zu fahren, da fallen auch dem Laien die Backsteinruinen von Schmelzöfen auf, das giftgrün und schwefelgelbe Gestein zwischen Weiden und Feldern, und oben, an den sanft ansteigenden Höhen die vielfältig gezackten und vielfarbig leuchtenden Felsenkämme. Dort oben wächst das Mineral in Form von glasharten Quarziten den Berg hinaus.

Die Quecksilberstadt Almadén ist mit ihren zehntausend Einwohnern eine kleine Stadt mit einer großen Geschichte. Den Römern verdankt sie ihre Berühmtheit, den Arabern den Namen und den Kastilianern den Charakter. Seit dreitausend Jahren unterwühlen die Menschen den Boden; immer neue Herren lösten die alten ab; rund zweihunderttausend Tonnen Quecksilber haben sie hier allein seit dem Mittelalter ausgeschmolzen. Dennoch ist der Reichtum nicht erloschen, den hier die Erde in ihrem Schoße birgt. Ein Drittel der Weltproduktion des Quecksilbers liefert Almadén. Und ist man anderswo froh wenn der Durchschnittsgehalt des Erzes 1 vom Hundert beträgt so sind hier 6—7 v. H. die Regel und 20—25 v. H. durchaus keine Seltenheit.

Eng verknüpft mit der Geschichte dieser fernspanischen Quecksilberstadt ist der Name des deutschen Kaufmannsgeschlechtes Fugger-Augsburg. Es berührt seltsam hier im weltverlassenen Almadén so unmittelbar an Schwaben und den Lech erinnert zu werden. Und die Achtung vor diesen Kaufherren vertieft sich, wenn man sich gleichzeitig vorstellt, daß damals keine Schienenstränge, keine Autostraßen und Fluglinien das eine Ende Europas mit dem andern Ende verbanden. Dabei hatten sie Filialen in der ganzen Welt, die alle vom Stammhaus am Lech geleitet wurden. Fugger und Welser beteilig-

MARCHIVUM

ten sich an der Ausrüstung der ersten Handelsflotten, die von Sevilla aus und von der spanisch-portugiesischen Küste nach den sagenhaften Ländern fuhren. Und man wird Pioniere wie zum Beispiel den Fugger-Agenten Hans Prumbacher nicht vergessen dürfen, der von einer Fahrt nach dem unbekannten Südamerika nicht mehr zurück kam.

In Almadén blieben die Fugger über hundert Jahre die Herren bis gegen Mitte des 17. Jahrhunderts, also bis zu der Zeit, wo bei uns in Deutschland endlich die Glocken das Ende des dreißigjährigen Krieges verkündeten. Ja sie regierten da noch, als das Stammhaus zu Augsburg schon in Brüche gegangen war.

Als Hofbankiers des ihnen verschuldeten Carl des Fünften waren sie nach Spanien gekommen und zwar als dieser nach der damaligen Hauptstadt Toledo zog, um das spanische Erbe anzutreten. Die neue Welt war eben entdeckt worden und der Seeweg nach Indien; Spanien stand im flaumenden Zeichen der zweiten Christianisierung; der Kaiser träumte von einem Reich, darin die Sonne nicht mehr unterging. Damals, als Johann Ott schwitzend und fluchend und dennoch neugierig im Auftrag der Fuggerschen Herren durch die Sierra Morena nach Almadén ritt, deutsche Bergleute bei sich. Er sollte dort den Betrieb neu ankurbeln und nach modernen Methoden organisieren und leiten. Der deutsche Bergmann war ja um jene Zeit allen anderen überlegen und die Fugger verfügten obendrein über reiche Erfahrungen in ihren tiroler und ungarischen Minen.

Zu dem Monopol, das sie für Kupfer in Europa praktisch besaßen, gesellte sich nun das für Quecksilber. Der Kaiser, der ihnen neben anderem Almadén zur Pacht überlassen hatte, um alte Schuld zu tilgen und neuen Kredit zu erhalten, verpflichtete sich, keinem anderen ein Quecksilberbergwerk zu gestatten. Sie waren frei von Binnenzöllen sowie von Staats- und Gemeindesteuern für alles, was das Werk betraf. Die Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit lag in ihren Händen. Sie ernannten die Ortspolizei. Es dauerte nicht lange, so erschien das Fuggersche Quecksilber auf dem Markt in Antwerpen, in Marseille und Venedig.

Noch brauchte die Welt nicht allzuviel Quecksilber. Das änderte sich, als man hinter das Verfahren der Gold- und Silbergewinnung mittels Quecksilber kam. Mit einem Schlag gewann das flüssige Metall ungeheure Bedeutung. Die spanische Regierung verbot die Ausfuhr und verpflichtete die Fugger, alles Quecksilber an die Königlichen Beamten abzuliefern für die Silbergruben der neuen Welt. Tausend Zentner im Jahr war die Mindestforderung. Die Regierung lieferte vertragsgemäß für die rohen Arbeiten Sklaven. Die Fugger ließen sich sechzig Spezialarbeiter aus Deutschland kommen. Sie steigerten die Produktion schließlich auf das Dreifache des Geforderten und arbeiteten trotz des staatlich festgesetzten Preises mit nahezu hundert Prozent Gewinn.

Schon während der Fuggerzeit ging einmal die Mine in Flammen auf. Der größte Teil der Belegschaft kam elend um. Damals hatten noch Fackeln aus Stricken und Esparrogras zur Beleuchtung gedient. Später, als man statt Sklaven Sträflinge nach Almadén schickte, die jeweils durch einen unterirdischen Gang vom Gefängnis in die Mine gebracht wurden, zündeten diese die hölzernen Abläufungen an. Ueber zwei Jahre fraß sich das Feuer unter der Erde fort. Schließlich rief man zur Rettung die deutschen Bergleute Karl Köbler und Cristobal Storr. 1778 kam noch einmal auf Wunsch des Königs ein deutscher Ingenieur namens Hoppensack mit Arbeitern aus dem Clausthal, um die Mine wieder hoch zu bringen. Seit längerer Zeit steht jetzt das Werk unter staatlicher Leitung, nachdem seine letzten Pächter die Rotschilds waren.

Ein Empfehlungsbrief öffnete dem Besucher die Tore zur Mine. Es ist immer das gleiche bedrückende Gefühl des Lebendig-begraben-werdens bei dem Laien, wenn der Förderkorb mit ihm in die Tiefe saust. Er sieht mit Erschütterung angesichts solch schwerer Arbeit bei den halbnackten, schweiß- und staubbedeckten Gestalten am ohrenbetäubend rasselnden Preßluftbohrer. Auch hier nimmt ihn ein Labyrinth von Gängen auf. Er tappt hinter dem Führer die bald elektrisch beleuchteten, bald stockfinsteren Stollen entlang. Es dröhnt und donnert in der Ferne; es geht über zinnoberrote Lachen und über Gleise und Holzstege; und ein feiner roter Staub dringt einem in die Poren. Plötzlich tut sich dem Besucher ein Wunder auf. Von der Felsendecke herab fallen in funkelndem Geriesel wie Schneeflocken in einem deutschen Weihnachtsmärchen glitzernde Tropfen. Sie bilden am Boden metallisch blinkende Pfützen und staunend sieht man davor: Es regnet silberfunkelnd, es regnet Quecksilber!

Im Allgemeinen aber muß man erst dem rötlichen Stein, der hier unten geschlagen und gesprengt wird, oben mit 360 Grad Celsius zu Leibe rücken, das geschieht in den sich mechanisch mit Erz füllenden Schmelzöfen, die mit Oel gefeuert werden. Der Dampf wiederum wird durch mächtige stählerne Röhren gejagt und mit eiskaltem Wasser jäh abgeduscht, bis sich so endlich das begehrte und verfolgte Metall zu seiner eigentlichen flüssigen Form bekennt. Kaum daß man einm.l einem Arbeiter begegnet in diesen neuen technischen Anlagen. Die gigantischen Oefen, vor deren hinkendem Gigiatem einstens die Heizer Blut geschwitzt haben, versorgt ein Mann. Die moderne Technik marschiert auch im Lande Don Quichotes und der Spanier versucht, sich ihrer zu bedienen ohne sich ihr zu unterwerfen.

Zum Schluß führte der liebenswürdige Sennor den Gast in Hallen, die riesigen Granatendepots gleichen. Doch diese etwa vierzig Zentimeter hohen eisernen Flaschen, von denen jede leer elf Pfund, gefüllt aber neunzig Pfund wiegt, enthalten nicht Sprengstoff, sondern Quecksilber. Rund hunderttausend solcher gefüllter Eisenflaschen sind teils hier, teils in anderen Lagerhäusern aufgespeichert. Ein Quecksilbermeer, auf Flaschen abgezogen. Doch es bedarf keiner Phantasie. Die steinernen Tröge ringsum sind ja voll mit der so unwirklich scheinenden Flüssigkeit. Immer wieder greift man mit der Hand in so einen Trog, schöpft das schwere, silbern blinkende Wasser, das kein Wasser ist, sondern Metall; das aber auf der Hand perlt wie Wasser auf Wachstuch.

Märchenhaft seltsam und schön ist dieses Metall. Aber auch giftig. Sein Giftdauch weht über Almadén. Schon der Werkbesucher nimmt ein etwas lähmendes Gefühl mit und im Mund einen metallisch-bitteren Geschmack. Die Minenarbeiter aber wissen das Ihre: Zähne fallen aus, der Magen streikt, die Augen erkranken. Arme und Beine werden zittrig. Das Gift schleicht durch den Körper. Die Kinder der Minenarbeiter sind schwächlicher als andere und viele ihrer Frauen geburtsunfähiger. Auf einer Kohlenmine arbeiten, das ist geradezu eine Erholung, gemessen an unserer Arbeit. Obwohl das schon kein Vergnügen ist. St. Sennor! Der Kohlenstaub greift nur die Lunge an. Das Quecksilber schwächt den ganzen Organismus. Wir werden nicht alt. So sagen die Arbeiter.

Im letzten Jahrzehnt ist manches besser geworden. Das Mindestalter für Minenarbeiter ist heute achtzehn; mit fünfzig werden sie pensioniert. Allen steht kostenlos ein Erholungsheim offen. Die Arbeitszeit beträgt für jede Schicht sechs Stunden. Jeder arbeitet abwechselnd einen Monat unter und über Tag, und das Arbeitstempo wird nicht überspannt.

Seit dreitausend Jahren frißt die Mine Menschen, schwarze, braune und weiße Menschen. Einst gruben die Gefangenen der römischen Eroberer; später lieferten portugiesische Sklavenhändler die Opfer von der Goldküste und von Angola, und aus der neuen Welt brachten die Schiffe Salz des erhofften Goldes nur eingefangene Indianer für die Gruben Kastiliens. Endlich schickte man die versemten arabischen Rauchristen in die Sierra Morena. Später baute man in Almadén ein Gefängnis für kriminelle Zwangsarbeiter. Königliche Beamte, die man vom Hof abschieben wollte, wurden hierher versetzt und der Chronist meldet aus jener Zeit, da es die Quecksilberstadt durch die dem Tod Geweihten zum Zentrum der Ausschweifungen, der Bestechung und des Betruges geworden sei.

Das ist nun längst vorbei und vergessen.

Ungarns Politik bleibt die gleiche

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten zur Außen- und Innenpolitik

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Budapest, 22. Febr.

Anläßlich der Vorstellung der neuen Regierung im Abgeordnetenhaus am Mittwochvormittag, erklärte der neue Ministerpräsident Graf Helesy, daß das Programm auf innen- und außenpolitischem Gebiet vollkommen mit dem Programm der vorangegangenen Regierung identisch sei, insbesondere betonte Graf Helesy die unveränderte Beibehaltung des bisherigen außenpolitischen Kurses.

Helesy führte u. a. aus, daß die ernste und ruhige öffentliche Meinung Ungarns eine raische Entwicklung und weitgehende radikale Reformen wünsche. Ueber diese Reformen zu entscheiden, sei die Gesetzgebung, oder wenn notwendig, die Nation selbst berufen. Die von der vorangegangenen Regierung vertretenen Reformen seien notwendig für die Entwicklung der Nation gewesen und deshalb habe er, Helesy, den Posten des Ministerpräsidenten mit dem Programm, den Mitarbeitern der der Partei der vorangegangenen Regierung übernommen. Die von dieser Regierung unterbreiteten Vorlagen, darunter das Judengesetz und die Bodenvorlage, wurden aufrecht erhalten.

Ungarn habe schon vor 20 Jahren, das heißt gleich nach dem Sturz der kommunistischen Herrschaft die Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage erkannt. In Ungarn sei die Zahl der Juden größer als in allen übrigen europäischen Staaten. Gegenüber der starken Kundgebung des nationalen Willens lasse sich die Vorlage nicht mildern. Die rein wirtschaftlichen Fragen der Bodenreform würden durch die Vorlage in richtige Bahnen gelenkt und eröffneten die Möglichkeit weiterer Entwicklungen.

Die ganze Welt ein Waffenarsenal

Eine aufschlußreiche Statistik über die Rüstungen der Weltmächte

Die „Deutsche Wehr" bringt eine interessante Uebersicht über den Rüstungsstand der großen Weltmächte, die eine ebenso eindrucksvolle wie warnende Bestätigung dafür gibt, wie die ganze Welt immer mehr und mehr sich in ein riesiges Arsenal verwandelt.

Nach der Statistik der deutschen Fachzeitschrift ist der Rüstungsstand der einzelnen außerdeutschen Mächte für Ende des Jahres 1938 ungefähr folgendermaßen zu errechnen:

	Friedensstärke	Kriegsstärke
Frankreich:	700 000	5 100 000
England:	329 000	2 000 000
Sowjetunion:	1 800 000	11 000 000
Italien:	400 000	2 000 000

Zu beachten ist bei diesen Zahlen, daß bei Frankreich die Kolonialarmee und bei England die Milizen eingerechnet sind, wodurch beide Staaten eine wesentlich über ihren Volksstand hinausgehende Rüstungsziffer erhalten, während bei Italien die erst im Laufe des Januar angekündigte Neuerfassung der militärischen Wehrkraft der Nation noch nicht berücksichtigt ist.

Bei der Bedeutung, die der Luftwaffe in einem kommenden Kriege zukommt, hat die „Deutsche Wehr" auch versucht, die Stärke und vor allem die Entwicklung der Luftwaffen der einzelnen Länder in den letzten Jahren möglichst genau zu erfassen. Die Zahlen, die sich dabei ergeben, sind höchst aufschlußreich. Demnach verfügten an Flugzeugen:

	1936	1938	1939
Frankreich	3000	5800	5000
England	3000	4000	6000
Sowjetunion	6000	9000	9000
Italien	1530	3800	4000
USA	1500	3150	3700
Japan	—	2700	2700

Bei diesen Zahlen ist zu beachten, daß die Zahlen für 1938 den Bestand in der Jahresmitte, die Zahlen für 1939 den Bestand am Anfang des Jahres wiedergeben. Die Minderung der Zahl für Frankreich ist auf die unglückten Volksfronterperimente in der Wirtschaft sowie auf die starke Ausmerzung alter Typen im Laufe des letzten Jahres zurückzuführen, und ist heute sowohl durch die Neuorganisation der französischen Luftfahrtindustrie wie durch die starken Ankäufe amerikanischer Maschinen wohl bereits als überholt zu betrachten.

Die Ausstattung mit Maschinenwaffen stellt sich nach der Berechnung der Zeitschrift ungefähr folgendermaßen dar:

An Geschützen verfügen

	Leichte	Schwere
Frankreich	2000	1000
England	1000	1000
Italien	1000	800
Sowjetunion	11 000	1000
USA	3000	500

An Kampfwagen verfügen:

Frankreich	4500
England	600
Italien	1100
Sowjetunion	6—10 000
USA	400

Es ist selbstverständlich, daß gerade diesen Zahlen ein verhältnismäßig geringer Wert an Beständigkeit zuzusprechen ist, da die Aufrüstung in diesen Waffengattungen zu rasch fortschreitet, als daß sie statistisch sicher zu erfassen wäre.

Am entscheidendsten und symptomatischsten sind wohl die Ziffern über die Rüstungsetats der einzelnen Länder, gemessen am Gesamthaushalt. Sie zeigen am besten, wie die Aufrüstung nicht nur die internationale Politik beherrscht, sondern auch die nationale Politik der einzelnen Völker grundlegend bestimmt. Nach dieser Statistik haben für ihre Rüstungspolitik an Prozenten des Gesamthaushalts ausgegeben:

	1936	1937	1938
Frankreich:	37 v. H.	40 v. H.	40 v. H.
England:	19,6 v. H.	21 v. H.	27 v. H.
Italien:	20,8 v. H.	25,5 v. H.	23,2 v. H.
Sowjetrußland:	10 v. H.	37,9 v. H.	45 v. H.
USA:	11 v. H.	14 v. H.	15 v. H.
Japan:	—	46 v. H.	46 v. H.

Eindeutige Klarheit schaffen diese Ziffern freilich auch nicht, da in den Etats eine Reihe schwer erfaßbarer verdeckter Rüstungsausgaben enthalten zu sein pflegen. Aber die Tendenz der Rüstungsausgaben geht jedenfalls mit einwandfreier Deutlichkeit daraus hervor. Wie auch ebenso einwandfrei aus der Gesamtstatistik der „Deutschen Wehr" hervorgeht, daß die „Angriffsnationen" nicht die autoritären Staaten sondern die sogenannten Demokratien sind, die eine Aufrüstungspolitik betreiben, gegen deren schrankenlose Ausweitung sich mit möglichst starker Wehrhaftmachung des eigenen Volkes zu schützen, selbstverständliche Pflicht Deutschlands und der im gleichen Geiste handelnden Staaten ist.

Kulturpreis der SA vergeben

Stabschef Luze auf der Tagung des Kulturkreises der SA

Vor dem Kulturkreis der SA sprach auf der Arbeitstagung am Dienstag in Berlin der Stabschef der SA, Viktor Luze, und verkündete, wie die NSK meldet, die Namen der Träger der Kulturpreise der SA für künstlerische Leistungen, die von Männern in den Reihen der SA vollbracht wurden.

Mit dem Preis für bildende Kunst wurde SA-Brigadeführer Heitmüller ausgezeichnet, der der künstlerische Gestalter des Ehrenschreines für das ebenfalls von ihm geschaffene „Buchbuch der

SA-Brigadeführer Heitmüller
erhielt den Preis für Bildende Kunst.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Standarte Horst Wessel", das der Stabschef der SA dem Führer im Vorjahr zum Geburtstag überreichte, ist. Der Preis für Schrifttum wurde dem Obersturmführer Hannes Kremer von der SA-Gruppe Hochland verliehen, wobei für die Verleihung das im vorigen Jahr erschienene Werk „Gottes Rune" bestimmend war.

Obersturmführer Kremer
erhielt den Preis für Literatur.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Der Musikpreis, der diesmal noch nicht verliehen werden konnte, ist für ein Preisausschreiben ausgesetzt, das der Schaffung eines „SA-Rufes" gilt, mit dem ähnlich wie im Zapfenstreich der Wehrmacht für die SA eine würdige musikalische Feierstunde geschaffen werden soll.

Die Bedeutung der Tagung des Kulturkreises der SA, die vom 21. bis 23. Februar in Berlin stattfindet, wurde durch die Teilnahme des Stabschefs unterstrichen, der in seiner Rede vor den Angehörigen des Kulturkreises die kulturelle Aufgabe der SA hervorhob. Die Wehrerziehung am deutschen Manne müsse durch kulturelles Schaffen im soldatischen Geist auf allen Gebieten der Kunst ihre wertvollste und unentbehrlichste Ergänzung finden, so erklärte der Stabschef, um dann fortzufahren: Die SA ist die Demonstration des Nationalsozialismus nach außen. Mit dem Kulturkreis der SA tritt ein Mittel in Erscheinung, um die Seele des deutschen Menschen anzusprechen. Die Leistungen des Kulturkreises sollen die kulturellen Kräfte der SA formen, erfassen und zum Einsatz bringen. Der Kulturkreis ist Helfer der kämpfenden Front unserer Sturmabteilungen. Die durch den Führererlaß klar umrissene wehrerzieherische Aufgabe der SA erfordert, daß die weltanschaulichen und kulturellen Werte im deutschen Menschen stärker denn je geweckt und gepflegt werden. Diesem Ziel gilt die Arbeit des Kulturkreises, der aus dem SA-Geist heraus Werte schafft, die über den Tag hinaus Geltung haben.

Uraufführung in Berlin

„Am hohen Meer" im staatlichen Schauspielhaus

Berlin, im Februar.

Von der „Raubnacht" bis zum „Giganten" bezogen Richard Billingers Bühnenwerke ihre dichterische Substanz aus der Triebhaftigkeit bäuerlicher Menschen und der atmosphärischen Verdichtung des bäuerlichen Milieus. In seinem neuen Schauspiel „Am hohen Meer", das im Staatlichen Schauspielhaus Berlin zur Uraufführung gelangte, verläßt er die bäuerliche Welt, um seinen Themenkreis nach dem bürgerlichen und gesellschaftlichen Bereich hinüber zu erweitern.

Eine rührende Mädchenfigur steht im Mittelpunkt des neuen Stückes, eine junge Wiener Näherin, die heimlich Gedichte lernt und am liebsten Schauspielerin werden möchte. Aber bevor dieser Plan ernst wird, muß sie durch zwei große Enttäuschungen hindurch. Der junge Praterwirt, dem sie ihr Jawort gegeben hat, läßt durch seine Mutter das Verlöbnis lösen. Die weit schlimmere Enttäuschung erlebt sie in ihrer Liebe zu dem berühmten Maler Paul Modina, dem sie nach Italien folgt, ans „hohe Meer". Er hat sie leidenschaftlich umworben, aber verschwiegen ihr, daß er Frau und Kinder besitzt. Als sie es erfährt, will sie ihn verlassen; er hält sie zurück, entschlossen, sich scheiden zu lassen und dem Liebesglück Dauer zu verleihen. Im letzten Akt, der wieder in Gabrielens Wiener Dämmerchen spielt, läßt sich Modina jedoch von seinem Versprechen entbinden, um zu seiner Frau und seinen Kindern zurückkehren zu können. Und Gabriele, so schwer ihr der Abschied fällt, macht es ihm leicht. Das Leben hat ihr die Flügel angelegt, aber das kleine wehmütige Selbstgespräch, das sie zum Schluß vor dem Spiegel führt, läßt vermuten, daß nun, durch Leid gereift, wirklich die Schauspielerin in ihr sich regt.

Dieses neue Stück, mit farbigen Milieufiguren vom Baron bis zu den Näherinnen reich durchsetzt, ist in seinem Kern ein zartes, fast lyrisches Gebilde. Es enthält zahlreiche Schönheiten, und soweit es die Probleme künstlerischen Reifens anrührt, geschieht es mit phrasenloser Unaufdringlichkeit. Ob allerdings dieser neue Weg für Billinger fruchtbar sein kann, scheint nach diesem Stück, dessen Atmosphäre auf jeden Fall dünner ist als die der vorausgegangenen, nicht unbedingt sicher.

In einer vorzüglichen Aufführung führte Jürgen Fehling, Käthe Gold und Gustav Knuth hervorragende Vertreter für die Hauptrollen und auch sonst durchwegs eine ausgezeichnete Besetzung zur Verfügung hatte, das Stück zum Erfolg, unterstützt von phantasievollen Bühnenbildern Rochus Gliese's.

E. D. Carls

Bin aus tiefem Traum gekommen

Von Elisabeth Maier-Mack

Manches Mal in dunklem Sinnen
steh' ich mitten im Gewühl:
bin vom tiefen Traum benommen,
bin vom tiefen Trauen benommen,
weiß um Wand'rung nicht und Ziel.

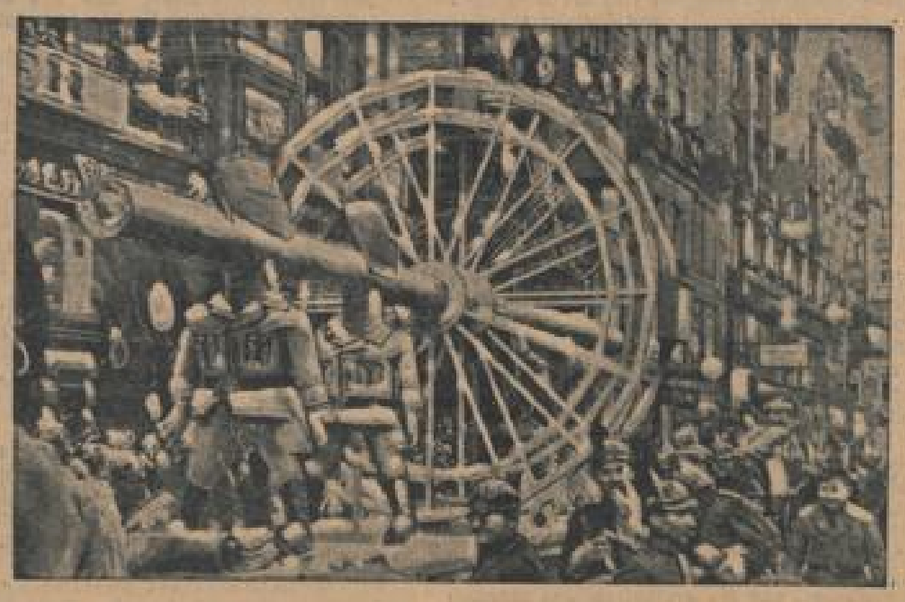
Jagt mich Sturm durch fremde Straßen,
blüht der Sonne warmes Licht? —
bin aus tiefem Traum gekommen,
bin vom tiefen Traum benommen,
weiß um Sturm und Sonne nicht.

Ach, wie hab' ich mich verloren,
finde nimmer mich nach Haus:
wohin ich mich immer wende,
glühen meine Sehnsuchtsbrände
alle Wege vor mir aus.

MARCHIVUM

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DER TAG IM BILDE



So sah der Karneval in Wien aus
Zum erstenmal nach mehrjähriger Unterbrechung feierte Wien wieder seinen Karneval. Hier der Wagen mit der Achse Berlin—Rom, die über Wien durch das berühmte Riesenrad im Prater geht (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

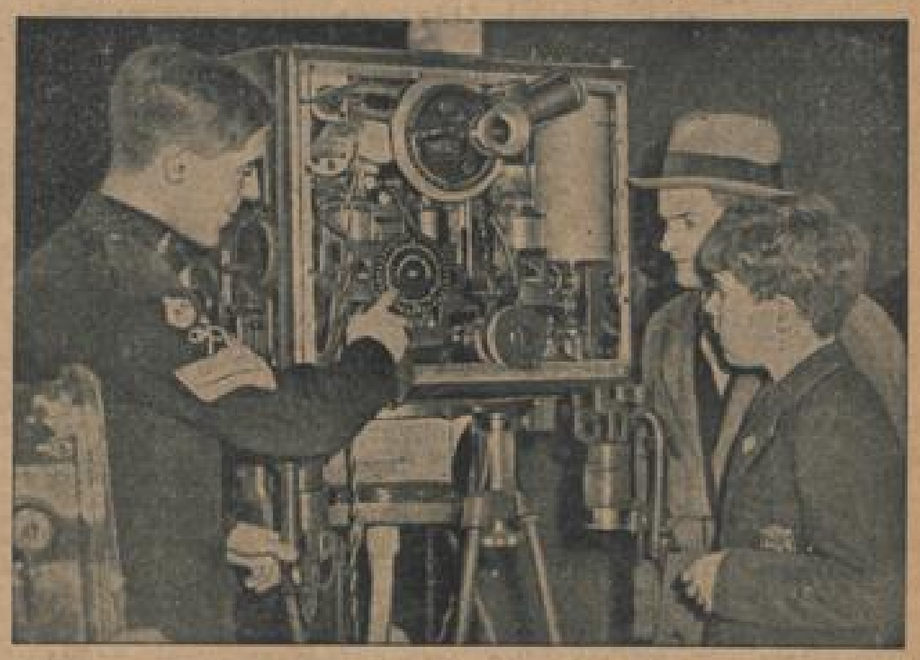
Auch der Reichsverkehrsminister beim Fasching
Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller als Präsident der Internationalen Verkehrsausstellung 1936 machte ebenfalls den Kölner Rosenmontag mit und läßt sich hier vor dem Rathaus das urkölsche Gericht „Bloodwosch" mit einem Glas Kölsch" reichen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Karneval in Belgien
Zwei Figuren aus dem großen Rosenmontagszug in Alost. (Associated Press, Zander-M.)

Die englische Königin besucht die Britische Industrieschau
Unser Bild zeigt die englische Königin bei ihrem Besuch der Modenabteilung auf der in London eröffneten Britischen Industrieschau. (Associated Press, Zander-M.)

12 Meter hoch aus Eis und Schnee
ist dieser Mann, den sich die Studenten des Dartmouth College bauten. (Associated Press, Zander-M.)

Fernsehübertragung aus der Luft
Auf dem Hamworth-Flugplatz in England wurde die erste Fernsehübertragung aus der Luft mit einem Autogirroflugzeug vorgenommen. (Associated Press, Zander-M.)



Das englische Flugabwehrgerät ausgestellt
Mit Sondergenehmigung des englischen Kriegsministeriums wurde auf der Britischen Industrieschau erstmalig das „technische Gehirn" des englischen Flakgeschützes gezeigt. (Associated Press, Zander-M.)

Der modische Sommer rückt an!
Hier sind zwei fesche und lustige Kostüme für den Strand zu sehen. (Associated Press, Zander-M.)

Schuljungen bauen ihre eigenen Luftschutzunterstände
Die Jungens der Wellington-Schule in Berkshire (England) bauen in ihrer Freizeit ihre eigenen Luftschutzunterstände, die jetzt so ziemlich vollendet sind. (Associated Press, Zander-M.)

Chamberlains Popularität
Chamberlain-Puppen, die den populären englischen Ministerpräsidenten in typischen Situationen — mit Angelrute und mit Regenschirm zeigen. (Associated Press, Zander-M.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 21. Februar.

Verkehrte Sparsamkeit

Das Reichsgericht hat kürzlich einen Hausbesitzer wegen fahrlässiger Tötung verurteilt, weil er eine Lichtleitung durch einen Nichtfachmann hatte anlegen lassen und ein Angestellter durch Berührung mit der mangelhaft gesicherten Leitung tödlich verunglückt war. Das Reichsgericht hat die Fahrlässigkeit des Hausbesitzers sowohl darin erblickt, daß er die fehlerhafte Lichtleitung nicht durch einen Elektrofachmann, sondern durch einen Heizer und Maschinisten verlegen ließ, als auch darin, daß er nichts zur Sicherung unternommen habe, obwohl er hätte erkennen müssen, welche Gefahr die nicht vorschriftsmäßig verlegte Leitung für Leben und Gesundheit anderer Menschen darstellte.

Ein Verstoß gegen die Bestimmungen, daß derartige Arbeiten nur von solchen Elektrofachleuten ausgeführt werden dürften, die von der Kommunalverwaltung hierfür zugelassen seien, brauche, so heißt es in dem Urteil des Reichsgerichts, zwar nicht ohne weiteres eine Fahrlässigkeit im Sinne des § 222 StGB. (fahrlässige Tötung) zu bedeuten; jedoch dürfe die Tatsache, daß dem Angeklagten die Vorschriften über das Zulassungserfordernis bei solchen Arbeiten bekannt gewesen seien, unbedenklich in dem Sinne verwertet werden, daß sie die Fahrlässigkeit verstärke. Denn das Erfordernis der Zulassung der Elektrotechniker lasse erkennen, welche Bedeutung einer besonders sorgfältigen und gewissenhaften Ausführung elektrischer Lichtanlagen zum Schutze der Allgemeinheit beigelegt werden muß.

Diese Entscheidung des Reichsgerichts wird allerseits begrüßt werden. Es ist zu wünschen, daß das Urteil in breitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt wird, denn es besteht vielfach noch Unwissenheit darüber, welche Schädigungen durch mangelhaft verlegte Stromleitungen entstehen können, und daß schwere Bestrafung die Folge einer falschen „Sparsamkeit“ sein kann.

An alle Hunde- und Katzenbesitzer

Der Tierschutzverein bittet um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Am 25. und 28. Februar finden in Mannheim Ratten-Bekämpfungstage statt. Wir machen sämtliche Tierhalter hierauf aufmerksam, und bitten sie, während dieser Zeit auf ihre Tiere Acht zu geben.

Was lernt man auf einer Wirtschaftsoberschule?

64 junge Leute stehen in der Reifeprüfung

Ein großer Teil unserer jungen Volksgenossen strebt in die Wirtschaft, die unter nationalsozialistischer Führung wieder stark und fähig gemacht wurde, ihnen auskömmliche Betätigung zu geben. Viele von Ausbildungssorgen erfüllte Eltern wissen nun, wie aus zahlreichen Anfragen ersichtlich ist, noch nicht, daß wir in Mannheim in der Friedrich-List-Wirtschaftsoberschule eine Einrichtung besitzen, die vorzugsweise dazu berufen ist, den Nachwuchs für die leitenden kaufmännischen Berufe in Handel und Industrie und den verwandten Gebieten vorzubereiten, und die darüber hinaus den Zugang zu zahlreichen Beamtenstellen, zur Laufbahn des Offiziers und zum Studium der Staats- und Wirtschaftswissenschaften berechtigt.

Es versteht sich, daß Wirtschaftsoberschulen, wie alle deutschen Oberschulen, auch auf die allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Geschichte, Biologie und Leibesübungen größten Wert legen, und es ist nur natürlich, daß sie zwar keine alte Sprache, dagegen aber zwei neue Sprachen pflichtmäßig und italienisch und spanisch wahlweise treiben. Was sie besonders unterscheidet, ist die ausgiebige Pflege der wirtschaftlichen Disziplin und der Rechtslehre.

Die Friedrich-List-Wirtschaftsoberschule hat im Jahre 1935 erstmals eine Oberprima mit dreizehn Schülern zur Reife geführt, in der gegenwärtig stattfindenden Reifeprüfung versuchen bereits 64 Prüflinge ihr Glück. Der schriftliche Teil, der infolge der Vielgestaltigkeit des Lehrplanes sechs Tage in Anspruch nahm, ist am 19. dieses Monats zu Ende gegangen. Die mündliche Prüfung wird vom 27. Februar bis zum 3. März dauern.

** In der „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde“ spricht am Donnerstag, dem 23. Februar, in der Aula Professor Dr. Walter Tuckermann in Lichtbildern über: „Das französische Kulturgebiet Kanadas“. Der Eintritt ist frei.

Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend

Die Voraussetzungen zur Durchführung der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit in der HJ

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Förderung der HJ-Heimbeschaffung beschlossen. Danach liegt die Errichtung und Unterhaltung der Heime der HJ den Gemeinden ob. Partei und Staat beteiligen sich an den Baukosten nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel. Soweit die Gemeinden Mittel für die Heimbeschaffung nicht unmittelbar aus dem ordentlichen Haushalt aufbringen können, sind sie verpflichtet, eine Rücklage nach den Vorschriften der Rücklagenverordnung vom 5. Mai 1936 anzusammeln. Die Landkreise haben zur Förderung der Heimbeschaffung eine jährliche Rücklage anzusammeln und verzinslich anzulegen. Die Mittel zur Ansammlung der Heimbeschaffungsrücklage werden durch Kreisumlage aufgebracht. Der Landkreis gewährt den Gemeinden aus der Heimbeschaffungsrücklage Beihilfen zur Bestreitung der Baukosten. Der Beihilfebetrag kann ganz oder teilweise als verzinsliche Darlehen gewährt werden.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP., gewährt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches für das einzelne Bauvorhaben mindestens eine Beihilfe in Höhe der Hälfte des Betrages, der den Gemeinden von den Landkreisen gewährt wird.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, dem Reichsminister der Finanzen und dem Jugendführer des Deutschen Reiches die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften.

Der Erziehungsauftrag der HJ

Ueber dieses Gesetz sprach Ministerialdirektor Dr. Surén vom Reichsministerium des Innern vor Vertretern der Presse. Er führte dabei aus:

Aus der Kampfgemeinschaft junger Nationalsozialisten entwickelte sich die Hitler-Jugend nach der nationalsozialistischen Revolution zu der Organisation des Staates, die vom Führer und Reichskanzler mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 durch das Gesetz über die Hitler-Jugend die Aufgabe der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der deutschen Jugend neben Schule und Elternhaus erhalten hat. Damit wurde der Hitler-Jugend, die in ihrer Aufgabenstellung wie auch in ihrer Organisationsform für unser Volk etwas Neuartiges darstellt, eine der wichtigsten Aufgaben im nationalsozialistischen Staat gegeben.

Im Heimabend der Hitler-Jugend versammeln sich heute allwöchentlich acht Millionen deutsche Jungen und Mädel, um zu nationalsozialistischen Männern und Frauen erzogen zu werden. Diese Aufgabe der Erziehung der Jugend zur nationalsozialistischen Weltanschauung kann restlos nur erreicht werden, wenn der Hitlerjugend gesunde und würdige Heime als die notwendigen Voraussetzungen zur Durchführung ihres Dienstes gegeben werden.

Deshalb gründete der Jugendführer des Deutschen Reiches im Herbst des Jahres 1936 in der Reichsjugendführung den Arbeitsausschuß zur HJ-Heimbeschaffung, der in besonders enger Zusammenarbeit mit dem Reichsinnenministerium und dem Reichsschatzmeister der NSDAP. an die Arbeit ging. Anfangs 1937 erließ der Führer seinen ersten Aufruf für die HJ-Heimbeschaffung, in dem er betonte, daß die „Heime der Hitler-Jugend“ Erziehungsstätten einer Generation seien, die dazu ausersehen sei, die Zukunft des Reiches zu sichern. Im Anschluß daran wurde eine Planung über das ganze Reich aufgestellt, die der Anzahl der Jugendlichen in den einzelnen Gemeinden, der Länge der Anmarschwege und den architektonischen Voraussetzungen der zu erstellenden Heime entsprach. Der Reichsminister des Innern wies in einem Runderlaß vom 14. Januar 1937 die Gemeinden an, im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten an die Heimbeschaffung heranzutreten, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen und wenigstens Rücklagen für künftige Heimbauten anzusammeln.

Von diesem Augenblick an, stellten sich Hunderte von deutschen Gemeinden freudig in den Dienst der Heimbeschaffung; durch die einsatzbereite Tat verwirklichten sie ihre Ueberzeugung, daß die Unterhaltung der HJ-Heime in gleicher Weise ihr ureigenstes Aufgabengebiet sei, wie etwa Bau und Unterhaltung von Volksschulen.

Die sachlichen Voraussetzungen

Anknüpfend an eine bereits angebahnte organische Entwicklung schafft das neue Gesetz die sachlichen Voraussetzungen für die weitere praktische Durchführung der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit in der HJ einheitlich für das ganze Reichsgebiet, einschließlich der Ostmark und des Sudetenlandes, und sichert sie für alle Zukunft.

Eine gesetzliche Regelung der Heimbeschaffung war zudem deshalb dringend geboten, weil es sich um ein so bedeutsames Aufgabengebiet handelt, daß eine staatliche Lenkung ebenso wie auf dem großen Gebiet des Volksschulbauwesens auf die Dauer nicht entbehrt werden kann.

Zudem mußte sichergestellt werden, daß die Tätigkeit der Gemeinden auf diesem wichtigen Gebiet ständig mit den großen Zielen der Staatsführung, insbesondere auch mit den Aufgaben des Vierjahresplanes im Einklang steht.

Die sonstigen Aufgaben der Gemeinden, insbesondere auch auf dem Gebiet der Volksschulunterhaltung, sollen dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden; andererseits soll die Erklärung der HJ-Heimbeschaffung zu einer gesetzlichen Aufgabe der Gemeinden diese veranlassen, vor Inangriffnahme neuer freiwilliger Aufgaben in Aufstellung einer vernünftigen Rangordnung der ihnen obliegenden Betätigung zunächst den Erfordernissen der vom Führer befohlenen Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend Rechnung zu tragen, ohne zu Steuererhöhungen schreiten zu müssen.

Das Gesetz kommt den Bestrebungen der deutschen Jugend entgegen, in erster Linie für die kleinen und kleinsten Gemeinden auf dem Lande einfache, aber würdige und zweckmäßige, der jeweiligen Landschaft angepaßte Heime zu erstellen, wie es schon in den vergangenen zwei Jahren — vielfach mit weitherziger Unterstützung von Partei und Staat — erfolgreich geschehen konnte.

Auch darin liegt ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Landflucht.

Partei und Staat werden sich an den Baukosten im Rahmen ihrer Haushaltsmittel weiterhin dort, wo es im Einzelfall nötig ist, und zwar vornehmlich in den bedürftigen Gemeinden der Grenzgebiete, durch Beihilfen oder Darlehen beteiligen.

So wird das Reichsgesetz vom 30. Januar 1939 über die Förderung der Hitler-Jugend-Heimbeschaffung das ersehnte Ziel erreichen helfen:

In nicht allzu ferner Zeit für alle deutschen Gemeinden „Heime der Hitler-Jugend“ zu erstellen, die von deutscher handwerklicher Wertarbeit Zeugnis ablegen, deutsche landschaftliche Eigenart bekunden und Pflegestätten nationalsozialistischer Kameradschaft und Volksgemeinschaft sind.

Filmfeierstunden im Kreis Mannheim

Jeder muß den ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm gesehen haben — Aufführungen auch in der Stadt Mannheim und den Vororten

Die Kreisfilmstelle Mannheim führt ab 1. März in Mannheim und Umgebung eine Reihe von Filmfeierstunden durch, in denen jeweils der große deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai“ zur Aufführung kommt.

Dieser Film wurde in einjähriger Arbeit von dem bekannten Regisseur Dr. Fanck geschaffen. Schon in Japan, wo der Film zur Uraufführung gelangte, konnte er einen großen Erfolg verzeichnen. Das Japan von heute, welches alle Errungenschaften der Welt übernimmt, bleibt im Kern unverändert, und wird immer getragen von der jahrhundertealten Samuraitradition. Die Auseinandersetzung zwischen dieser Entwicklung der unverrückbar feststehenden Anschauung japanischer Welt- und Lebensauffassung stellt den roten Faden der Handlung dar. Dieser Kampf zwischen Altem und Neuem ist für uns ein interessantes Problem. Stehen wir nicht auch mitten in einem ähnlichen Ringen.

Wie Dr. Fanck und seine Mitarbeiter erzählten, war es anfangs keineswegs leicht und einfach, das Experiment der ersten deutsch-japanischen Zusammenarbeit auszuführen. Klimatische Schwierigkeiten stellten zeitweilig hohe Anforderungen an Dr. Fanck und seine zehn deutschen Mitarbeiter. Sie wurden abgelöst durch die sprachlichen Schwierigkeiten, die sich in übersetzungstechnischer Hinsicht bemerkbar machten. Es ist Dr. Fanck gelungen, den bedeutendsten Regisseur Japans zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Hauptdarstellerin, eine 19jährige Japanerin, Setsuko Hara, wurde aus Hunderten ausgesucht. Die männliche Hauptrolle spielt der japanische Schauspieler Kosugi. Auch die anderen Rollen sind mit den besten schauspielerischen Kräften besetzt. Alle japanischen Schauspieler stürzten sich mit Feuereifer auf die schwere Aufgabe, Deutsch zu lernen, da in allen Szenen, in denen die deutsche Schauspielerin Ruth Eweler auftritt, nur Deutsch gesprochen wird. Alles in allem können wir einen Film erwarten, der uns den ganzen Zauber Japans nahebringt und uns auch etwas von dem Heldengeist dieses Volkes vermittelt.

Auch darf man auf die Aufnahmen der japanischen Landschaft gespannt sein. Felsiges Hochland, Krater und reißende Gebirgsbäche, idyllische Gartenlandschaften und flache Küsten des japanischen Binnenmeeres umrahmt von seiner Spielhandlung mit buntem Wechsel. Diese Aufnahmen wurden eingefangen von Richard Angst, dem treuen Begleiter Dr. Fancks, der sein Können in den Alpen, in Grönland ebenso wie in Indien und dem Himalaja stets mit gleicher Vollendung bewies.

Die Vorführungen finden statt:

Am 1. März in Edingen im „Alhambra“, 2. März in Ladenburg im „Lichtspielhaus“, 4. März in Mhm.-Käfertal im „Olymplichtspielhaus“, 5. März im Mhm.-Neckarau im „Filmpalast“, 6. März in Schriesheim im „Lichtspielhaus Deutscher Hof“, 7. März in Mhm.-Rheinau im „Roxy“, 9. März in Mhm.-Seckenheim im Palastlichtspielhaus“, 9. März in Mhm.-Friedrichsfeld im „Palastspielhaus“, 12. März Mannheim-Stadt im „Universum“ und in der „Scala“ (Lindenhof) vormittags 10.30 Uhr, 14. März Mhm.-Sandhofen im „Neuen Theater“, 14. März Mhm.-Feudenheim im „Neuen Theater“.

Im übrigen sind die Anfangszeiten aus dem örtlichen Plakatanschlag ersichtlich. Der Kartenvorverkauf erfolgt durch die Ortsgruppen der NSDAP., für Mannheim-Stadt außerdem an der Tageskasse des „Universums“ und im Photohaus Schmitt, N 2, 2.

** **Kehraus in der Liedertafel.** Die Mannheimer Liedertafel beschloß die Fasnacht in der üblichen Weise in sämtlichen Räumen ihres Gesellschaftsheimes, die gerade ausreichten, um allen Besuchern bequem Platz zu bieten. Unbeschwert von Alltagssorgen tanzte man in den Aschermittwoch hinein, im oberen großen Saal, wo ein Teil des Hausorchesters aufspielte, aber auch im Probesaal zu ebener Erde. Die Vereinsführung zeichnete die schönsten und originellsten Masken mit wertbeständigen Gegenständen und Schampus aus. Den ersten Damenpreis, ein Wochenendköfferchen, erhielt eine fesche Bulgarin, den ersten Herrenpreis Vergnügungsleiter-Stellvertreter Streitenberger, der als Zeremonienmeister geschäftig seines Amtes waltete, und den ersten Herren-Gruppenpreis drei stramme Holzhackerbuben.

** **Von den Feudenheimer Brieftaubenzüchtern.** Als letzte der hiesigen Brieftaubenvereine hielten die Züchter vom „Tempo“ und „Gut Flug“ mit erlesenem Material in der „Krone“ ihre örtliche Schau ab, zu der jeder Züchter drei Vögel und drei Weibchen den Preisrichtern Ph. Reibold und Karl Rihm zur Prämiierung stellte. Preise erhielten vom „Tempo“: Friedrich Willersinn, Wilh. Uhrig, Karl Dold, Ph. Reibold, Karl Holzwart, Gebr. Gumbel und Jakob Krämer. Vom „Gut Flug“: Jakob Heckmann, Back-Helferich, Adam Rihm, Emil Ofterheimer, Karl Schertel, Fritz Keßler, Ludwig Nagel, Karl Eisler, Karl Steinmetz, Emil Vögele.

Kampf gegen die Zahnschäden der Jugend

Kein Gesundheitspaß ohne saniertes Gebiß – Ständige zahnärztliche Ueberwachung

Der Monat März wird im Zeichen der Aufklärung der Jugend über die Bedeutung des Gebisses für die Gesundheit des Gesamtorganismus, für die Leistungsfähigkeit und die Wehrkraft des Volkes stehen. Rund 90 v. H. unserer Jugendlichen weisen Zahnschäden auf, und die Ergebnisse der militärischen Musterungen in dieser Beziehung waren in den letzten Jahren geradezu erschütternd. Da man heute weiß, wie viele Erkrankungen nicht nur des Magens, sondern auch anderer Organe, wie Herz, Nieren, Nerven, Muskeln in Zahnschäden ihren Ursprung haben, steht die Gesunderhaltung des Gebisses mit an erster Stelle der Gesundheitspflicht.

Schon von dem zehnjährigen Pimpf wird eine Gebißuntersuchung verlangt, und der Gesundheitspaß wird ihm erst ausgehändigt, wenn alle Schäden behoben sind. Für die Teilnahme an Großfahrten und Märschen ist das sanierte Gebiß Voraussetzung, desgleichen für die Kurse an Führerschulen, Haushaltungsschulen und vor allem auch für die Teilnahme am Landdienst. Auch die NSV macht bei ihren Verschickungen die vorherige Gebißsanierung zur Bedingung.

Die Bestrebungen für die Zukunft gehen dahin, einen einheitliche Ausrichtung der gesamten zahnärztlichen Ueberwachung der Jugend, wie sie bisher nebeneinander durch die Hitler-Jugend, die Gemeinden und den Staat betrieben wird, herbeizuführen. Diese ständige Ueberwachung muß spätestens mit dem schulpflichtigen Alter beginnen und während der Unterrichtszeit durchgeführt werden. Die Zahnärzteschaft in ihrer Gesamtheit wäre für diese wichtige Aufgabe der Gesundheitsführung heranzuziehen. Besondere Sofortmaßnahmen werden sich für die 14- bis 17-jährigen als notwendig erweisen. Der Erfolg der Ueberwachung hängt natürlich von der gleichzeitigen Sicherstellung der Behandlung ab. An der Finanzierung wird die Lösung dieser Aufgabe nicht scheitern dürfen, denn nicht nur Partei, Staat und Wirtschaft, sondern auch die Sozialversicherungsträger selbst haben das stärkste Interesse an einer Gesundheitsführung, die vorbeugend spätere Krankheiten verhütet.

Feuer im Industriehafen

Bei der Lackfabrik Groß u. Perthun im Industriehafen brach am Mittwoch in den Vormittagsstunden ein Feuer aus, vermutlich durch Ueberhitzung eines Leinölkessels. Die Werksangehörigen versuchten mit kleinem Löschgerät ohne Erfolg das Feuer zu bekämpfen.

Kurz nach der Meldung traf der Zug 1 von der Hauptfeuerwache ein und löschte das Feuer mit einem Kometschaumrohr. Die Absaugleitung hatte in ihrem Innern auch Feuer gefangen, konnte aber nach kurzer Zeit abgelöscht werden. Die eigentlichen Löscharbeiten nahmen etwa dreiviertel Stunden in Anspruch. Der Zug blieb noch längere Zeit zur Beobachtung da.

Begrüßenswerte Neuerung:

Verzeichnis der Makler und Hausverwalter im Berufsausweis

Das Amt „Haus und Heim“ in der Deutschen Arbeitsfront stellt gegenwärtig eine Liste derjenigen Makler und Hausverwalter auf, die im Besitz der Berufsausweise sind. Auf diese Weise wird es möglich sein, bei Nachfragen über Angehörige beider Berufe sofort das notwendige Adressenmaterial zur Hand zu haben. Besonders wertvoll ist dieses Verzeichnis dann, wenn Makler — über ihren Gaubereich hinaus — mit anderen Maklern Gemeinschaftsgeschäfte tätigen wollen. In allen Fällen wende man sich an die zuständige Gaudienststelle des Amtes „Haus und Heim“ in der DAF, die zur Auskunftserteilung jederzeit zur Verfügung steht.

Sicherungsverwahrung – das Ende

Ein unverbesserlicher Betrüger verurteilt

Der 54 Jahre alte Walter Scheinfuß aus Karlsruhe wanderte von einem Gefängnis zum anderen, befreundete sich mit Gefängnisinsassen und ließ sich nach der Strafentlassung von diesen Bestellscheine unterschreiben, auf diese Waren aushändigen und verbrauchte das dafür eingenommene Geld. Unter dem Vorwand, er befinde sich in einer „augenblicklichen Geldverlegenheit“ beging Sch. eine Reihe von Zechbetrügereien zum Schaden der Gastwirtschaften und Hotels. Dann beging er auch Darlehensbetrügereien. Seine letzte Gefängnisstrafe von zwei Jahren fünf Monaten machte gar keinen Eindruck auf ihn. Das Mannheimer Schöffengericht beurteilte ihn als unverbesserlichen und gemeingefährlichen Betrüger und die Strafkammer, die das Berufungsverfahren durchführte, schloß sich diesem Standpunkt an.

Die Lebensgeschichte Walter Scheinfuß ist allerdings eine Krankheitsgeschichte! Er kam scheintot zur Welt, was aber keineswegs auf seine spätere Entwicklung belastend eingewirkt hatte. Die hervorstechenden Kennzeichen sind die Geschlechtskrankheiten, die sich Scheinfuß immer wieder im Laufe der Jahre infolge seines unsoliden Lebenswandels zuzog. Seine Frau ließ sich von ihm [illegible] scheiden. Die vierjährige Ehe war nur eine Scheinehe. Neben einer zweijährigen Zuchthausstrafe mußte auf Sicherungsverwahrung erkannt werden. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

** **Betagte Feudenheimer.** Ihren 80. Geburtstag feierten in Feudenheim Kaspar Schubert, Schwanenstraße und Georg Michael Spatz, Diakonissenstraße. Seinen 79. Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische Rentner Josef Gumbel, Weinbergstraße. Allen Geburtstagskindern unsere Glückwünsche!

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Neue Winter-Offensive

Reiche Schneefälle im Schwarzwald

* **Freiburg**, 22. Febr. Nach dem Schnee- und Wintersportbericht sind im ganzen Schwarzwald reiche Schneefälle niedergegangen, so daß das Feldberggebiet bei 80 Zentimeter Neuschnee eine Schneehöhe von 120 Zentimeter aufweist. Die übrigen Gebiete haben Schneehöhen von rund 50 Zentimeter. Die Möglichkeiten für Ski und Rodel sind jetzt überall sehr gut. In den höchsten Lagen herrscht besseres Winterwetter. Die Temperaturen liegen einige Grad unter Null. Der Wintersport hat dadurch eine neue Belebung erfahren.

Am Monatsende: Mathaisemarkt!

* **Schriesheim**, 22. Febr. In den letzten drei Februartagen wird der altberühmte Mathaisemarkt abgehalten. Am Haupttag findet ein großer Pferdemarkt statt. Daran anschließend nach einem Marsch durch die Ortsstraßen ein Reitturnier.

Straßenräuber wurde geschnappt

Auch der Pforzheimer Pistolenraub aufgeklärt

* **Pforzheim**, 22. Febr. Mit der Festnahme des 18 Jahre alten Burschen, der bei Pforzheim und Huchenfeld in der Nähe von Pforzheim je eine Frau überfiel und deren Geld raubte, hat auch der in der Nacht zum 29. Januar in das Waffengeschäft Fahner verübte Einbruch, bei dem vier Pistolen geraubt wurden, seine Aufklärung gefunden. Der Straßenräuber hat mit einem annähernd gleichaltrigen zweiten Burschen den Einbruch durchgeführt. Die Pistole, mit der er bei den Ueberfällen die Frauen bedrohte, stammt aus dem Einbruch. Weiterhin hat er am 28. Januar mit einem um zwei Jahre jüngeren Burschen, der mit den beiden vorerwähnten Fällen nichts zu tun hat, auf der Kurfürstenstraße in Pforzheim einen Bäckerjungen überfallen und ihm einen Kuchen aus den Händen gerissen.

Er hatte Selbstmord begehen wollen

Mit abgefahrenen Beinen aufgefunden

* **Villingen**, 22. Febr. Auf dem Gleise der Schwarzwaldbahn nahe der Station Unterkirnach ist ein 20jähriger Mann aus Kappel mit abgefahrenen Beinen aufgefunden worden. Der junge Mann hatte sich in selbstmörderischer Absicht durch den Zug überfahren lassen. Er wurde ins Villinger Krankenhaus geschafft.

Zigeuner wandern ins Gefängnis

* **Tauberbischofsheim**, 22. Febr. Die Boxberger Polizei hat vier Zigeuner aufgegriffen und in das hiesige Gefängnis eingeliefert, weil sie in Horden reisten. Zwei von ihnen, wurden schon lange steckbrieflich gesucht.

* **Böhringen** bei Radolfzell, 22. Febr. Die Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Johann Biller wurden in der Nacht ein Raub der Flammen. Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden.

Neue Kette von Verkehrsunfällen

Todesopfer und Schwerverletzte

* **Walldorf**, 22. Febr. Der 68 Jahre alte Bahnarbeiter Karl Jansen, der einen Fleischständer auf den Hausspeicher bringen wollte und denselben, um ihn auf den Rücken nehmen zu können auf die Futterschneidmaschine stellte, glitt aus, der Ständer fiel auf den Mann und quetschte ihn dermaßen, daß der Verunglückte im Heidelberger Krankenhaus an den Folgen der inneren Verletzungen gestorben ist.

Absturz in ein Bachbett

Autounglück bei Bühlertal — Ein Toter, ein Schwerverletzter

* **Bühlertal**, 22. Febr. Der Kraftwagen einer Bühlertaler Firma geriet aus noch nicht festgestellter Ursache an das eiserne Bachgeländer, riß es weg und stürzte in das drei Meter tiefe Bachbett. Das Fahrzeug ging dabei völlig in Trümmer. Der Fahrer Aug. Meier erlitt einen Schädelbruch und Schürfungen. Der 22 Jahre alte Beifahrer Hermann Decker aus Lauf war auf der Stelle tot.

Lastzug stürzt Böschung hinab

Die Fahrer kamen mit dem Schrecken davon

* **Waldfischbach**, 22. Febr. Auf der Fahrt nach Pirmasens verfehlte infolge Nebels ein Kraftwagenlenker die Fahrtrichtung und fuhr gegen eine Verladerampe. Beim Zurückstoßen rutschte der Lastzug ab und stürzte die Böschung hinab. Autolenker und Beifahrer kamen mit dem Schrecken davon. Der Lastwagen ist völlig demoliert.

Vier Schwerverletzte!

Personenwagen prallt auf Personenwagen

* **Neustadt/Weinstraße**, 22. Febr. Nahe Mußbach prallten zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Personenwagen hart aufeinander. Dabei gab es vier Schwerverletzte, die ins Neustadter Krankenhaus geschafft werden mußten.

Es handelt sich um den aus Neustadt stammenden Autobesitzer Karl Marnet. Der 75 Jahre alte Jakob Martin-Weidenthal und Frau Marnet erlitten schwere Schädelbrüche. Der Lenker des Autos stammte aus Mannheim.

*

Kind durch Lastwagen getötet

* **Schopp** (Pfalz), 22. Febr. Das achtjährige Söhnchen Alfred, das einzige Kind des Bauunternehmers Maue, ist beim Spielen auf der Straße durch einen durchfahrenden Lastzug erfaßt und in einen Graben geschleudert worden. Es war sofort tot. Polizeiliche Untersuchungen sind eingeleitet.

Sportsiedlung wird geschaffen:

Olympisches Dorf auf dem Feldberg!

Der Bebauungsplan für die neue Gemeinde – Das Feldberggebiet als klassische Stätte für Sport, Wandern und Erholung

NSG. Freiburg, 22. Februar.

Wie berichtet, wird auf dem Feldberg eine selbständige Gemeinde errichtet, die die idealen Möglichkeiten des Gebietes als Wintersportgelände und Kurbezirk erst voll erschließt. Bei der geplanten Sportsiedlung handelt es sich um eine Anlage, die in ihrer Großzügigkeit und Vollkommenheit wohl als ziemlich einmalig bezeichnet werden kann.

Die Inangriffnahme ist schon vor Jahren durch verschiedene Maßnahmen vorbereitet worden. Zunächst wurde das Gebiet in weitem Umkreis unter Naturschutz gestellt. Der Bautätigkeit ist ein begrenzter Bezirk zugewiesen, der seinerseits unter Landschaftsschutz gestellt ist.

Der Gedanke einer Sportsiedlung

hat in einer Besprechung zwischen Reichsstatthalter Robert Wagner, dem Reichssportführer von Tschammer und Osten und dem Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt anläßlich der großen Skiwettkämpfe auf dem Feldberg im Februar vorigen Jahres erstmals feste Gestalt gewonnen. Diese Kämpfe zeitigten zwei Haupterfahrungen: einmal ist der Verkehr von Bärental nach dem Feldberg an solchen Tagen nur aufrecht zu erhalten, wenn genügend breite Straßen vorhanden sind, auf denen bei starkem Schneefall auch leistungsfähige Schneeräumungsmaschinen eingesetzt werden können; zum andern hat sich die Zahl der Unterkünfte als völlig unzureichend erwiesen.

Dr. Todt hat sofort den Ausbau der Straße Bärental—Feldberg angeordnet und im wesentlichen im letzten Jahr auch durchführen lassen. Die Straßenabzweigung von der Reichsstraße Bärental—Hebelhof nach dem Feldberger-Hof wurde auf Reichskosten auf sechs Meter Breite ausgebaut.

Auf dem Feldberg wurde ein Dienstgehöft für die Unterstellung von Schneepflügen und -schleudern gebaut, das Unterkunftsräume für Wärterpersonal enthält. Es wurde hierfür eine architektonisch besonders glückliche Lösung gefunden.

Die Lösung der Unterkunftsfrage hat der Reichsstatthalter auf Grund einer persönlichen Anregung des Reichssportführers sofort in Fluß gebracht, indem er den Landesplaner, Oberregierungsbaurat Feldmann, mit der Planung einer Sportsiedlung beauftragte. Sie entsteht etwas abseits von der Feldberggemeinde auf der Grafenmatt in landschaftlich bevorzugter Lage. Der Zugangsweg vom Hebelhof wird noch in diesem Frühjahr fertig.

Die Sportsiedlung wird

nach dem Vorbild des Olympischen Dorfes

errichtet. Die Planung der Gebäude wurde Dipl.-Ing. Giese-Freiburg übertragen. Die ganze Anlage wird aus einem Guß geformt. Die Bauten werden in einem einheitlichen Stil nach Musterskizzen errichtet, wobei den einzelnen Häusern noch genügend Spielraum zur individuellen Ausgestaltung bleibt. Der Charakter des Sporthauses, wie er etwa auf dem Reichssportfeld seine klassische Prägung erhalten hat, ist gewahrt in den langgestreckten, höchstens zweigeschossigen Gebäuden. Starke Anklänge an die heimische Bauweise zeigen u. a. der breite behäbige Giebel und die Verkleidung des zweiten Stockwerkes und des Daches mit handgerissenen Schindeln.

Zur Sportsiedlung auf dem Feldberg werden nur Formationen der Partei und des Heeres zugelassen.

Vorgesehen sind zunächst eine Jugendherberge der HJ. Bauten der NSKK, ein Freiburger Wehrmachtsformation, des NS-Reichsbundes für Leibesübungen, der SA und SS. Der Reichsarbeitsdienst ist zur Zeit nicht beteiligt, da er unlängst bei Neuglashütten ein eigenes Lager errichtet hat.

Die Sportsiedlung wird bis zu 3000 Mann aufnehmen können.

Für 1000 Mann Leben Betten, in der Jugendherberge allein etwa 400, zur Verfügung. Im übrigen werden die Dachräume für Massenquartiere eingerichtet.

Das Feldbergdorf

Neben der Sportsiedlung wird durch das Ministerium des Innern ein Bebauungsplan bearbeitet, der die Möglichkeit gibt, im eigentlichen Feldbergdorf zwischen Feldberger Hof und Hebelhof die notwendigen Bauten, u. a. das Rathaus zu errichten. Weitere Aufgaben, die als erste der Lösung durch den zu bestellenden Bürgermeister und Kurdirektor harren, sind der Bau einer gemeinsamen Wasserleitung für das Dorf, von Ortsstraßen, eines Badesees und Schlittschuhweihers und von kleineren Sportplätzen.

Die im Bauplan des Generalinspekteurs für das Deutsche Straßenwesen vorgeschlagene Schwarzwaldhochstraße Bärental—Feldberg—Notschrei—Belchen wird die Möglichkeit geben, auch

das Belchengebiet noch enger mit dem Feldbergmassiv zusammenzuschließen.

Es ist heute schon mit Sicherheit vorauszusagen, daß das Feldberggebiet nach der Gründung der Gemeinde mit ihren großen Gaststätten und der Errichtung des Olympischen Dorfes auf die Sport- und Naturfreunde wie auf die Erholungsuchenden eine Anziehungskraft ausüben wird, wie kaum ein zweiter Platz nah und fern.

Verzweiflungstat einer Mutter

Sie springt mit Kind in den Neckar

* **Heilbronn**, 22. Febr. In der unteren Neckarstraße sprang am Sonntagabend eine junge Frau mit ihrem einjährigen Kind in den Neckar. Die Frau konnte bereits nach zehn Minuten geborgen werden, doch hatten die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg. Die Leiche des Kindes konnte noch nicht gefunden werden. Die Persönlichkeit der Toten und die Beweggründe der Tat stehen noch nicht fest.

Die Maul- und Klauenseuche in Hessen

* **Darmstadt**, 21. Febr. Nach der letzten Nachweisung der Maul- und Klauenseuche im Anzeiger der Hessischen Landesregierung waren insgesamt vierzehn Kreise mit 100 Gemeinden und 500 Gehöften verseucht. Davon sind 27 Gemeinden mit 269 Gehöften neu befallen. Am stärksten verseucht ist der Kreis Friedberg mit 25 Gemeinden und 235 Gehöften. Es folgen dann der Kreis Mainz (Stadt und Land) mit achtzehn Gemeinden und 100 Gehöften, der Kreis Alzey mit zwölf Gemeinden und die Kreise Büdingen und Gießen (Stadt und Land) mit je elf Gemeinden.

Heidelberger Chronikschnitt

Heidelbergs Gäste im Januar

Im vergangenen Monat übernachteten hier 5534 Fremde gegenüber 4539 in derselben Zeit des Vorjahres, das sind 1085 (23,9 v. H.) mehr Gäste. Unter den Besuchern befanden sich — nach den Feststellungen des Statistischen Amtes — 338 Ausländer gegenüber 458 im Januar des letzten Jahres.

„Vom ewigen Faustpuppenspiel" heißt eine neue Sonderzusammenstellung unter den schönen Sammlungen des Stadtbibliothekars. Sie wird den Besuchern sichtbar sein, die am kommenden Sonntagvormittag Teilnehmer einer Führung durch die städtische Volksbücherei und Sammlungen des Stadtbibliothekars sein werden.

Gounods „Margarethe" gelangt nun am heutigen Mittwoch — unter musikalischer Leitung von Fritz Cohne — in Neuinszenierung zur Aufführung. Die Inszenierung liegt bei Martin Baumann.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Margarethe" (St. Pl.-Miete) 19.30, Pr.-Gr. 2, 20 Uhr (bis nach 22 Uhr).

Aus den Kinos:

Capitol: „Eifersucht". — Schloß-Lichtspielen: „Der Hampelmann". — Gloria: „Das unterirdische Herz". — Kammer: „Entführt". — Odeon: „Sonnie geht die Welt vor".

Blick auf Ludwigshafen

Es brannte bei Giulini

Feuer brach in einem Schuppen aus

h. Ludwigshafen, 22. Februar.

In der Chemischen Fabrik der Gebrüder Giulini in Mundenheim brach gestern ein Brand aus. Da es der Werkfeuerwehr nicht gelang, das Feuer einzudämmen, wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert, die den Brand nach einiger Zeit löschte. Das Feuer war bei Schweißarbeiten in einem Schuppen ausgebrochen. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht festgestellt.

Im Stadtteil Rheingönheim wurde nachts ein lediger landwirtschaftlicher Helfer durch zwei Burschen derart mißhandelt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Ein verheirateter Kraftfahrer von Waldsee fuhr mit seinem Personenkraftwagen beim Einbiegen aus der Jubiläums- in die Ludwigstraße gegen das an der Kreuzung angebrachte Geländer und beschädigte es. Auch der Kotflügel und die Stoßstange des Fahrzeuges wurden arg mitgenommen. Der Kraftfahrer stand unter der Einwirkung von Alkohol.

Autodieb wurde gefaßt

Die Kraftwagen weiterverkauft

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 22. Febr. Hier wurde der 31jährige verheiratete Bäckermeister Karl Grünewald wegen fortgesetzten Kraftfahrzeugdiebstahls in Haft genommen. Seit 1930 entwendete er eine ganze Reihe von Kraftwagen in Ludwigshafen, Bad Dürkheim, Herxheim, Worms, Frankfurt-M. und Mannheim. An den Fahrzeugen nahm er Veränderungen und Fälschungen vor und verkaufte sie weiter. Auf diese Weise verschaffte er sich eine gute Einnahmequelle. Personen, die mit Grünewald wegen Ankaufs oder wegen Verkaufs in Verbindung getreten waren, werden hierdurch aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Letzter Rückblick auf närrische Ereignisse:

So klang der Karneval aus

Der Rosenmontagsball der Presse Badens – ein glänzendes Fest

bld. Karlsruhe, 22. Febr.

Zum Höhepunkt der Fastnachtsveranstaltungen und der winterlichen Vergnügungen überhaupt erhob sich wiederum der Rosenmontag-Presseball, der in diesem Jahr zum ersten Male als die maßgebliche festliche Karnevals-Veranstaltung der Presse Badens anzusprechen ist, da er gemeinsam von den Landesverbänden der Schriftleiter und Zeitungsverleger Badens gegeben wurde.

Die Räume des Hotels „Germania" hatten von Kunstmaler Hempfing für diesen Abend eine stimmungsvolle Ausschmückung erfahren. Zwei riesige Tintenfässer, aus denen schwarze und rote Tinte spritzte, flankierten den Eingang, über die Gänge spannten sich Rotationspapierrollen. Mit Schmunzeln wurde die zu einer richtigen „Lästerhöhle" ausgestaltete Bar besehen, die in treffender Karikatur unsere „Freunde" im Auslande zeigte. Da war Churchill mit der Giftspritze, Ickes mit der Dreckschleuder, Eden im Kreise von Juden und Negerweibern, Leon Blum, Benesch und La Guardia.

Unter den Besuchern des schon Tage vorher ausverkauften Festes sah man die führenden Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und Wissenschaft, an ihrer Spitze Unterrichtsminister Dr. Wacker und den Leiter der Reichspropagandaamtes Baden, Adolf Schmitt. Die Anwesenheit von Künstler und Künstlerinnen des Badischen Staatstheaters zeugte von der Harmonie, die zwischen ihnen und den Kunstbetrachtern obwaltet. Der sehr festliche und lustige, unter den Klängen von drei Kapellen auf hoher Stimmung dahintreibende Ball erhielt seine farbige Note durch die prachtvollen Kostüme und Gesellschaftskleider der Damen, denen die Presse am Eingang des Saales als besondere Gab- Praline in hübscher Packung überreichen ließ. Die angeregte Stimmung hielt einen großen Teil der Ballbesucher, unter denen sich auch Verleger und Schriftleiter einer Reihe von Städten unseres Gaues befanden, sogar bis in die ersten Vormittagsstunden zusammen.

*

Der Karlsruher Maskenzug gefiel!

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Die Wellen des närrischen Bedens hatten naturgemäß am Fastnachtsdienstag ihren stärksten Ausschlag erfahren. Seine Majestät freute sich mit seinem närrischen Volk in ausgelassener Fröhlichkeit. Der Nachmittag brachte den vom Karlsruher Verkehrsverein veranstalteten und von Künstlerhand schön und humorvoll geformten traditionellen Fastnachtsumzug. Prächtig und treffsicher in ihrer zum Lachen reizenden Zielwirkung aufgebaut waren die rund 80 Wagen- und Fußgängergruppen während einer starken Stunde Augenweide und heiteres Erleben. Es gab viel belachte Anspielungen auf lokale Begebenheiten (wobei namentlich die Eingemeindung von Durlach herhalten mußte) und nicht minder belustigende Anzapfungen auf Vorgänge in der Weltpolitik. Der Maskenzug wurde von einer gewaltigen Menschenmenge, darunter viele Gäste von auswärts, zurufsfreudig und tücherschwenkend begrüßt und das Urteil lautete allgemein: ganz groß!

Der Kehraus in Ludwigshafen

dr. h. Ludwigshafen, 22. Februar.

Auch die seitige Schwesterstadt links des Rheins beging den Fastnachtsdienstag mit allen erlierenden Lebensgeistern der Ausgelassenheit. Das trockene Wetter brachte alt und jung in tausendfältiger Maskerade auf die Straße. So fand auch die Fastnachtsmesse auf dem Neuen Marktplatz erfreulich starken Zulauf. Schon am frühen Abend fand sich allerhand unentwegt vergnügtes Volk vor den großen Sälen ein, und schon bald nach Beginn gab es vielerorts fast denselben Massenandrang wie am Karnevalssamstag und Rosenmontag. Am meisten konzentrierte sich das Gewühl natürlich im Pfalzbau, im „Ankerhof" und IG.-Feierabendhaus. Im Ankerhof gab es sogar noch eine Masken-Prämierung. Den Preisrichtern, die in spaßiger Aufmachung im Saal aufmarschierten, voran Kunstmaler Willy Weber, stellte sich manche hübsche und originelle Maske. Hinterher blieb man so lange in den Aschermittwoch hinein vergnügt, wenn auch leicht mitgenommen, zusammen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Reichssportführer zur Deutschlandfahrt

Reichssportführer von Tschammer und Osten stellt sich auch in diesem Jahr wieder an die Spitze der Werbung für die Internationale Deutschland-Rundfahrt. Er hat folgenden Aufruf zu der über 5000 Kilometer führenden Radrennfahrt erlassen:

„Die radsportliche Großveranstaltung der Deutschlandfahrt hat sich ihren Platz in der Reihe der großen Ereignisse des Sports im nationalen und internationalen Raum gesichert. Ihre besondere Bedeutung erhält sie bei ihrer dritten Austragung im Jahre 1939 durch den neuen Charakter einer Großdeutschlandfahrt, der ihr durch die Möglichkeiten einer neuen Planung nach den politischen Ereignissen des Jahres 1938 verliehen ist. Ueber eine Strecke von 5000 Kilometer rund um die Gaue Großdeutschlands, durch Ostmark und Sudetengau, werden in 29 Tagesetappen die besten Radrennfahrer Europas ihre Kräfte messen. So wird diese Fernfahrt eine wertvolle Demonstration auch des völkerverbindenden und Grenzen überbrückenden menschheitlichen Charakters des Sports.

Auch in diesem Jahre wieder stellt sich die gesamte deutsche Presse, vertreten durch den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, und wesentlich die Fahrradindustrie hinter die Veranstaltung und garantiert ihren Erfolg in der deutschen und Weltöffentlichkeit. Damit dieser Erfolg jedoch voll und unbestritten werde, ist es notwendig, daß die Großdeutschlandfahrt durch alle Kreise der Bevölkerung und Wirtschaft, besonders aber durch die Behörden, die Partei und deren Gliederungen und vor allem durch die Gemeinden gefördert wird.

Ich spreche deshalb die Bitte aus, wegen der politischen Bedeutung der Sache, die Erwartung aus, daß alle in Frage kommenden Stellen sich zur Unterstützung des größten radsportlichen Ereignisses des Jahres 1939 gern zur Verfügung halten und sich, wo nötig, einsetzen.

Heil Hitler!

von Tschammer."

Hühnlein und von Schell vor der Automobilindustrie

Empfangsabend im Haus der Flieger

Bei einem Empfang des Reichsverbandes der Automobilindustrie und der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, zu dem Vertreter der Reichsregierung, der Partei und ihrer Gliederungen, vornehmlich des NSKK, der Wehrmacht, Polizei und des Reichsarbeitsdienstes sowie der Industrie, hauptsächlich der Automobilindustrie, erschienen waren, sprach nach kurzen Worten des Korpsführers Hühnlein der Generalbevollmächtigte des deutschen Kraftfahrwesens, Oberst von Schell über die Rationalisierung in der Automobilindustrie.

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein wies nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Allmers, auf die Größe und Bedeutung der Aufgaben hin, die der Motorisierung im Geschehen unserer Tage in so mannigfacher Form gestellt sind. Deutschland schätze sich glücklich inmitten einer Unzahl von Problemen einen Führer zu besitzen, der auch die Motorisierung vor so stolze Aufgaben stelle, ihr Richtung und Weg weise und sie immer in fruchtbringender Bewegung halte.

Oberst von Schell betonte, daß die diesjährige Automobilschau zweifellos an einem Wendepunkt in der Struktur der gesamten deutschen Kraftfahrt stehe. Während im Jahre 1938 die Zahl der Neuzulassungen im gesamten Auslande gesunken sei, sei sie in Deutschland noch um 9 v. H. gestiegen. Oberst von Schell schilderte die bisher durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen, die nicht zuletzt dank der verständnisvollen, freiwilligen Unterstützung der Autoindustrie selbst schon heute sichtbare Erfolge aufwiesen. Diese Maßnahmen würden sich naturgemäß schon in absehbarer Zeit auf Handel, Handwerk und Export auswirken. Die bisher übliche rein individualistische Linie werde mehr und mehr zugunsten einer Gemeinschaftsarbeit verlassen.

Sei es Aufgabe der Partei, so schloß Oberst von Schell, die Menschenführung an sich in der Hand zu behalten, so sei die Menschenführung innerhalb des motorisierten Sektors selbstverständlich die Aufgabe desjenigen Teiles der Partei, der damit vom Führer besonders beauftragt worden ist, nämlich des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps mit Korpsführer Hühnlein an der Spitze, mit dem er in völliger Uebereinstimmung einem gemeinsamen Ziel zustrebe.

Blickrichtung Helsinki

Zimmer mit Frühstück 150 Finnmark

Die Hotelbesitzer im Helsinki haben dem Olympia-Quartieramt einen Vorschlag gemacht, laut dem sie die Hälfte der im Sommer 1940 verfügbaren Hotelzimmer in Helsinki durch Vermittlung des Olympia-Quartieramtes vermieten würden. Insgesamt ist zu diesem Zeitpunkt einschließlich der geplanten Neubauten mit rund 2000 Hotelzimmern in Helsinki zu rechnen. Für eine Uebernachtung mit Frühstück

Das offizielle Olympiaplakat für Helsinki 1940

Auf dem offiziellen Werbeplakat für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki überquert der finnische Wunderläufer Nurmi leichtfüßig den Erdball.

(Schirner, Zander-M.)

haben die Hoteliers einen Preis von 150 Finnmark pro Person für die erstklassigen Hotels vorgeschlagen. Das Quartieramt hat seine Entscheidung noch nicht getroffen, zumal es die Absicht hat, sämtliche Hotelzimmer für sich in Anspruch zu nehmen.

Ausschmückung des Olympia-Stadions

Finnlands Unterrichtsministerium hat von den 12 Millionen Finnmark, die für den Ausbau des Olympia-Stadions bereitgestellt sind einen Betrag von 150 000 Finnmark für ein Preisausschreiben des Bildhauerverbandes ausgesetzt. Die preisgekrönte Skulptur des Wettbewerbs soll später in unmittelbarer Nähe des Olympia-Stadions ihren Platz finden.

Olympisches Büro zieht um

Dem Organisationskomitee sind die im Hause Mikonkatu 15 nach der Gründung bezogenen Räume zu eng geworden. Es ist daher ein Umzug nach der Kasernenstraße 30 (Kasarminkatu) beabsichtigt, wo zurzeit 30 Zimmer freistehen. Hier erledigte bisher nur der Ausschuß für die olympischen Reitsport-Wettbewerbe seine Arbeiten.

Alle vier Tage ein Eisenbahnwagen

Das Eisenbahnwerk Pasila bei Helsinki hat mit Beginn des Jahres sein Olympia-Programm in Angriff genommen. Es werden 71 Personen-, 15 Schlaf- und 8 Speisewagen gebaut. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß ab Mai dieses Jahres alle vier Tage ein fertiger Wagen das Werk verlassen kann.

Estlands Olympiakämpfer wohnen in Reval

Das Estnische Olympische Komitee hat beschlossen, daß nach Teilnahme an der Eröffnungsfeier in Helsinki alle Aktiven, die nicht sofort anzutreten brauchen, wieder nach Reval zurückkehren, von wo aus sie zu ihren jeweiligen Wettbewerben wieder rechtzeitig nach der finnischen Hauptstadt befördert werden. Damit beschreitet Estland den gleichen Weg wie Schweden, denn bereits vor einigen Wochen wurde bekanntgegeben, daß die schwedischen Olympiakämpfer nicht in Helsinki, sondern in einem Sportlager in der Nähe von Stockholm ihr Standquartier aufschlagen werden. Flugzeuge werden täglich die Athleten nach Helsinki bringen.

Finnischer Sportärzteverband gegründet

Dieser Tage wurde in Helsinki ein Verband der Sportärzte in Finnland gegründet. Der Zweck des Verbandes ist, der finnischen Aerzteschaft Gelegenheit zu geben, sportmedizinische Fragen gemeinsam zu besprechen, und Untersuchungen zu fördern. Der Verband beschloß gleich in seiner ersten Sitzung, während der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki einen internationalen Kongreß der Sportärzte durchzuführen und sich der Pflege der im Olympischen Dorf wohnenden Aktiven zu widmen.

Reichstrainer Borrmann kommt

Ende dieser Woche begibt sich der deutsche Reichstrainer Borrmann des Fachamts Rudern auf drei Wochen nach Finnland, um dort im neuerbauten Ruderbecken nach deutschem Muster Mannschaften auszubilden.

Winterspiele doch mit Skisport?

Die Skiläufer geben die Hoffnung noch nicht auf, ihren Sport doch bei den Olympischen Winterspielen 1940 in St. Moritz auf dem Programm zu haben. Die führenden europäischen Skiverbände versuchen zu erreichen, daß im Juli oder spätestens im September ein außerordentlicher FIS-Kongreß einberufen wird, der die zwischen der FIS und dem Internationalen Olympischen Komitee bestehenden Differenzen aus der Welt schafft.

Das IOK bestand auf Grund der olympischen Gesetze darauf, daß an den Olympischen Spielen nur Amateure teilnahmeberechtigt sind. Die FIS verlangte Zulassung auch der nach ihren Gesetzen startberechtigten Skilehrer. Das IOK lehnte dieses Ansinnen ab, und so wurde der Skisport aus dem Programm gestrichen.

Pfützner leitet Pokalendspiel

Zum Schiedsrichter des Endspieles um den Reichsbundpokal am 5. März in Dresden wurde Pfützner (Karlsbad) bestellt. Schlesien hat zu dem großen Kampf gegen Bayern seine Mannschaft bereits wie folgt aufgestellt:

Mertke (VR Gleiwitz); Koppa, Kubus (beide VR Gleiwitz); Wydra, Rossek (beide VR Gleiwitz), Langner (Breslau 02); Plener, Pischzek (beide VR Gleiwitz), Pawlitzki (Breslau 02), Schalewski (VR Gleiwitz), Wenk (Klausberg).

Neu ist in dieser Elf lediglich der Rechtsaußen Plener, der den verletzten Hindenburger Ochsol ersetzt.

Europameister Heinz Lazek, der nach seinem Titelkampf in den steirischen Bergen zur Erholung weilte, ist wieder in Wien eingetroffen und hat für seinen Kampf gegen Heuser am 17. März in der Berliner Deutschlandhalle das Training aufgenommen. Kurt Haymann (München) und der Frankfurter Joß sind als Sparringspartner in Aussicht genommen.

Vor dem Turnkampf gegen Ungarn

Zum Ausscheidungsturnen am 4. und 5. März in München hat Reichsmännerturnwart Martin Schneider folgende 14 Turner eingeladen: Franz Beckert, Konrad Frey, Hans Friedrich, Kurt Kröţsch, Alfred Müller, Hans Pfeffer, Kurt und Willi Stadel, Innozenz Stangl, Walter Steffens, Reinhold Stutte, Josef Renner, Matthias Volz und Rudolf Wurm. Olympiasieger Lt. Alfred Schwarzmann ist an der Teilnahme dienstlich verhindert. Auf Grund der gezeigten Leistungen wird die Nationalriege für den Länderkampf am 19. März in Passau aufgestellt. Die Ungarn führen ihren Auswahlkampf am 5. März in Budapest durch. Es nehmen hieran Cecskemeti, Tosch, Magyarossy, Hegedues, Pataki und die neuen Kräfte Gaei, Santha, Nemere und Halda teil.

Rudolph wurde Billardmeister

Lützgeheimann im Entscheidungskampf besiegt

Die Deutsche Billardmeisterschaft für Amateure im Cadre 45/2 in Hannover endete am Sonntag mit dem überraschenden Erfolg des Essener Rudolph, der im Kampf um den ersten Platz Weltmeister Lützgeheimann (Frankfurt a. M.) mit 400:246 Bällen schlagen konnte und damit den Titel an sich brachte. Im Kampf um den dritten Platz behauptete sich Thielens (Gelsenkirchen) durch seinen Sieg über den Wiener Schwarzer mit 400:365. — Die weiteren Ergebnisse des spannenden Schlußtages waren:

Lützgeheimann — Thielens 400:90; Lützgeheimann — Schwarzer — 400:51; Dekner — Unsheim 400:302; Rudolph — Thielens 400:342; Förster — Unsheim 400:210; Unsheim — Wagner 400:127; Förster — Dekner 400:354.

Endstand: 1. und Deutscher Billardmeister auf Cadre 45/2 Rudolph (Essen) 14 Punkte (Generaldurchschnitt 19,71); 2. Lützgeheimann (Frankfurt a. M.) 12 Punkte (28,95); 3. Thielens (Gelsenkirchen) 10 Punkte (15,49); 4. Förster (Aachen) 6 Punkte (15,21); 5. Dekner (Wien) 6 Punkte (12,96); 6. Schwarzer (Wien) 4 Punkte (11,64); 7. Wagner (Nürnberg) 2 Punkte (11,66); 8. Unsheim (Magdeburg) 2 Punkte (10,38).

Kleine Sport-Nachrichten

Adolf Witt, der frühere deutsche Meister im Halbschwergewichtsboxen, hat zwei Startgenehmigungen für Antwerpen erhalten. Am 28. Februar soll der Kieler gegen den Schwergewichtler Gomme Wegner antreten, während sein Gegner für den 1. April noch nicht feststeht.

Der zweifache Weltmeister Henry Armstrong hat einen Vertrag unterschrieben, der ihn zu einem Kampf für Ende Mai nach London verpflichtet. In der Harringay-Arena wird Ernie Roderick oder Jack Kilroi sein Gegner sein.

Ludwigshafen und München tragen den schon mehrmals verschobenen Städtekampf im Ringen nunmehr am 10. März in Ludwigshafen aus. Es geht hierbei um den Wanderpreis des Münchener Oberbürgermeisters Fiehler.

Auch der Ungar Miklos Szabo konnte sich bei seinem ersten amerikanischen Hallenstart nicht zur Geltung bringen. In einem von Donald Lash gewonnenen Zweimeilenlauf wurde er nur Fünfter. Auf dem gleichen Fest in Neuyork gewann Glenn Cunningham wieder die Meile und Meadows belegte im Stabhochsprung mit 4,26 Mtr. den ersten Platz.

Altmeister Erwin Casmir, wurde für den Fechtländerkampf Deutschland — Italien am 26. Februar in Berlin auf besonderen Wunsch der Gäste zum Oberschiedsrichter bestimmt. Weitere deutsche Schiedsrichter sind Baumgarth (Hamburg) und Rau (Berlin).

Dr. Dien wurde von der Vollversammlung des Ungarischen Fußballverbandes wiederum zum Verbandskapitän gewählt und bekleidet damit dieses Amt schon seit sechs Jahren.

Hajduk Spalato trägt am 25. und 26. Februar zwei Spiele gegen den albanischen Fußballmeister SK Tirana aus. Es ist dies das erste Auftreten einer ausländischen Fußballmannschaft in der albanischen Hauptstadt.

Grimsby Town siegte im Meisterschaftsspiel der 1. Liga von England am Dienstag über Arsenal mit 2:1 Toren.

Ein Lehrgang für Handball-Nachwuchskräfte findet vom 4.–6. März in Karlsruhe statt, den Reichstrainer Kaundinya selbst leiten wird. Eingeladen wurden die Gaue Baden, Württemberg und Südwest. Württemberg wird eine komplette Nachwuchsmannschaft stellen.

Die Europa-Rodelmeisterschaften, die schon mehrmals verlegt werden mußten, sollen nun am kommenden Wochenende in Reichenberg durchgeführt werden. Bekanntlich haben für die Sieger wertvolle Ehrenpreise, die vom Führer und von Reichsminister Frick gestiftet wurden, bereit.

Die Ruder-Europameisterschaften werden nunmehr endgültig nach Amsterdam vergeben, wo sie vom 1. bis 3. September auf der Bosbaan ausgetragen werden.

Henner Henkel holte sich bei den internationalen Meisterschaften in Nizza mit der Amerikanerin Wheeler den Titel im Gemischten Doppel durch einen 4:6, 6:3, 8:6-Sieg über Mathieu-Lesueur. Im Männer-Einzel unterlag der Chinese Kho Sin Kie überraschend gegen Tanaseſcu (Rumänien).

Eine deutsche Jugendbordstaffel, deren Mitglieder noch nicht 20 Jahre alt sein dürfen, trifft Anfang April in Posen auf eine polnische Nachwuchsmannschaft. Der Rückkampf ist für Anfang Juni in einer ostdeutschen Stadt vorgesehen.

Schwedens Ringerkönige hatten Mühe

Glänzende Leistungen unserer Staffel in Malmö

Nach dem 25. Länderkampf der deutschen Ringer gegen Dänemark in Kopenhagen, der am Sonntag 5:2 gewonnen wurde, trat unsere Staffel zu einem Freundschaftstreffen gegen die Auswahl der schwedischen Provinz Schonen in Malmö an, die allerdings sogar als starke Nationalstaffel anzusprechen war. Die deutschen Ringer hielten sich gegen die Schweden ganz vorzüglich und verlangten Entfaltung allen Könnens von ihren Gegnern. Drei deutsche Siege standen vier Erfolgen der Schweden gegenüber. Georg Pulheim (Köln) besiegte im Bantamgewicht den mehrfachen Europameister Thuvesson 3:0 nach Punkten. Im Leichtgewicht lieferte der Ludwigshafener Otto Freund einen blendenden Kampf gegen den Schweden Silow, der in 5:45 Min. durch Hüftschwung entscheidend geschlagen wurde. Der deutsche Schwergewichtler Karl Ehret (Ludwigshafen) kam über den körperlich bevorzugten schwedischen Ringerstern Thor Nilsson zum verdienten 3:0-Punktsieg. Ostermann, Ehrl und Leichter wurden vor Ablauf der Zeit bezwungen. Unteroffizier Schweickert unterlag dem Olympiasieger Ivar Johansson nur mit 2:1 Richterstimmen.

Die Ergebnisse vom Bantamgewicht aufwärts:

Georg Pulheim (D) besiegt Thuvesson (S) nach Punkten; Egon Svensson (S) besiegt Franz Ostermann (D) in 7:16 Min.; Otto Freund (D) besiegt Silow (S) in 5:45 Min.; Gunnar Glans (S) besiegt Wolfgang Ehrl (D) in 5:45 Min.; Ivar Johannsson (S) besiegt Ludwig Schweickert (D) 2:1 nach Punkten; Axel Cadier (S) besiegt Fritz Leichter (D) in 3:00 Min.; Karl Ehret (D) besiegt Thor Nilsson (S) 3:0 nach Punkten.

In 25 Länderkämpfen 17 Siege

Stolze Bilanz unserer Ringer

Das am Sonntag in Nyköbing gegen Dänemark siegreich beendete Treffen war der 25. Länderkampf unserer Amateurringer. Die Reihe der Kämpfe wurde erst im Jahre 1926 begonnen. Die Dänen, einstmals unsere Lehrmeister, waren damals die ersten Gegner. Im Laufe der Jahre haben unsere Mannschaften gegen die Staffeln der besten Ringernationen gekämpft. Von den insgesamt ausgetragenen 25 Länderkämpfen wurden 17 gewonnen und nur acht gingen verloren. Neben Dänemark, das uns in der ersten Zeit mehrmals schlagen konnte, haben weitere Erfolge über Deutschland nur Schweden, Ungarn, Estland und USA errungen. Nachstehend die einzelnen Kämpfe (griechisch-römisch und Freistil) und ihre Ergebnisse:

17. 1. 1926 Kopenhagen: Dänemark besiegt Deutschland mit 4:3 Punkten.
28. 5. 1927 Oberstein: Deutschland besiegt Dänemark mit 6:1 Punkten.
3. 2. 1928 Paris: Deutschland besiegt Frankreich mit 6:0 Punkten.
28. 2. 1928 Kopenhagen: Dänemark besiegt Deutschland mit 5:2 Punkten.
3. 10. 1929 Ludwigshafen: Deutschland besiegt Dänemark mit 6:1 Punkten.
9. 3. 1930 Aarhus: Dänemark besiegt Deutschland mit 4:3 Punkten.
17. 5. 1930 Prag: Deutschland besiegt Tschecho-Slowakei mit 4:3 Punkten.
12. 3. 1932 Stockholm: Deutschland besiegt Schweden mit 4:3 Punkten.
13. 3. 1932 Stockholm: Deutschland besiegt Estland mit 7:0 Punkten.
13. 3. 1932 Stockholm: Ungarn besiegt Deutschland mit 4:3 Punkten.
16. 4. 1932 Köln: Deutschland besiegt Dänemark mit 7:0 Punkten.
30. 4. 1933 Nürnberg: Deutschland bes. Tschecho-Slowakei mit 6:1 Punkten.
22. 1. 1933 Köln: Deutschland besiegt Schweden mit 12:5 Punkten.
18. 11. 1934 Ludwigshafen: Deutschland besiegt Ungarn mit 6:1 Punkten.
3. 2. 1935 Malmö: Schweden besiegt Deutschland mit 4:3 Punkten.
17. 2. 1937 Innsbruck: Deutschland besiegt Oesterreich mit 5:2 Punkten.
6. 11. 1937 Prag: Deutschland besiegt Tschecho-Slowakei mit 6:1 Punkten.
14. 11. 1937 Bern: Deutschland besiegt Schweiz mit 5:2 P.
11. 12. 1937 Prag: Deutschland besiegt Tschecho-Slowakei mit 6:1 Punkten.
16. 10. 1938 Stuttgart: USA besiegt Deutschland mit 5:2 Punkten.
14. 11. 1938 Reval: Estland besiegt Deutschland mit 5:2 P.
3. 12. 1938 Dortmund: Deutschland besiegt Belgien mit 7:0 Punkten.
20. 1. 1939 Berlin: Deutschland besiegt Estland mit 4:3 P.
4./5. 2. 1939 Stockholm: Schweden besiegt Deutschland mit 10:9 Punkten.
19. 2. 1939 Nyköbing: Deutschland besiegt Dänemark mit 5:2 Punkten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Heimatteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 63.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Januar über 21 500

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt. — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 22. Februar 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 88

Abschluß der deutsch-englischen Kohlenverhandlungen

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.

London, 22. Februar.

Die Vereinigung der britischen Bergwerksbesitzer veranstaltete gestern ein Essen, um den Abschluß der Kohlenverhandlungen zwischen Deutschland und England zu feiern. Handelsminister Stanley, der Sekretär des Ueberseehandels, Hudson, Botschafter Dirksen, der Präsident des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, Kellermann, und viele andere Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens waren anwesend.

Der deutsche Botschafter sprach über den bevorstehenden Besuch des Handelsministers Stanley und sagte, er zweifle nicht daran, daß dieser Besuch dem englischen Minister Gelegenheit geben werde, sich mit den Wirtschaftsproblemen Großdeutschlands bekanntzumachen, und daß der Meinungsaustausch, den er mit Mitgliedern der deutschen Reichsregierung haben werde, eine günstige Wirkung auf die deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen ausüben werde. Er teilte dann mit, daß es Dr. Funk infolge dienstlicher Verhinderung leider nicht möglich gewesen sei, dem Essen der britischen Kohlenindustrie beizuwohnen.

Handelsminister Stanley nannte die Kohlenverhandlungen wertvolle Vorläufer der weiteren Besprechungen, die nun bevorstehen. Es sei aber auch die Lehre daraus zu ziehen, daß die bevorstehenden Verhandlungen nicht in einigen Stunden oder Tagen beendet werden könnten. Die englische Industrie sei sich klar darüber, daß auf ihrer Seite ebenfalls eine intensivere Organisation durchgeführt werden müßte, wenn sie in den internationalen Verhandlungen bestehen wolle. In dieser Beziehung habe sie auch manche Anregungen von der deutschen Organisation empfangen.

---

* **Neue Baugesellschaft Wayß u. Freytag AG, Frankfurt am Main.** Aus dem Aufsichtsrat ist Dr.-Ing. Alfred Peterlen, Frankfurt a. M., ausgeschieden.

* **Bremer Kreditbank AG, Bremen. — Normale Geschäftstätigkeit im laufenden Jahre.** Die GV, der die bereits veröffentlichte Abrechnung für das Geschäftsjahr 1938 vorgelegt wurde, beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 (4) v. H. Ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt. Wie von Vorstandsseite mitgeteilt wurde, bewegte sich das Geschäft im neuen Geschäftsjahr in normalen Bahnen.

* **Bremer Stahlrohrfabrik Bremen-Burg AG.** Die mit einem Aktienkapital von 0,31 Mill. RM arbeitende Gesellschaft erzielte 1937/38 einen Jahresertrag von 0,38 (0,46) Mill. RM. Nach Abzug sämtlicher Aufwendungen bleibt einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 29 802 (26 156) RM, über dessen Verwendung auch in diesem Jahr nichts veröffentlicht wird.

* **Commerz- und Privat-Bank AG, Berlin.** Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats findet am 27. Februar statt.

* **Gemeinschaftswerbung des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Der Erfolg der [illegible] Leistungs- und Exportschauen des deutschen graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes auf der Leipziger Messe hat die Wirtschaftsgruppe Druck und Papierverarbeitung veranlaßt, auch auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1939 eine solche Sonderschau in noch größerem Stile aufzubauen. In diesem Jahre wird, wie der [illegible] Leiter der Wirtschaftsgruppe, Reinhold Kunze, anläßlich einer Pressebesprechung mitteilte, diese Gemeinschaftswerbung zum ersten Male in Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel, zusammengefaßt in der Fachgruppe Papier, Schreibwaren und Bürobedarf in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel durchgeführt. Durch diese Sonderschau sollen auch dem in- und ausländischen Einzelhandel Anregungen gegeben werden, wie er zu seinem Vorteil und zu seinem Nutzen werben soll. In der ersten Abteilung der Sonderschau werden zunächst 8 neuzeitlich eingerichtete Büros gezeigt, so u. a. eine Buchhaltung, ein Verkaufsbüro, eine Registratur, das Büro des Technikers, das des Einzelhändlers und des Betriebsführers, und zwar sind diese so ausgewählt und so vollkommen durchgeführt, daß der Besucher der Messe auf den ersten Blick sieht, wie solche Büros gegenwärtig in der Zeit größter Rationalisierung eingerichtet werden sollen.

* **Die Lage in der saarpfälzischen Schuhindustrie. — Weiter aufwärts.** Die Entwicklung in der Pirmasenser und in der gesamten saarpfälzischen Schuhindustrie bewegt sich weiter in aufsteigender Linie. Die Frühjahrsbestellungen gehen in reichlichem Maße ein und geben den Fabrikanten die Möglichkeit, ihre Arbeitskräfte voll zu beschäftigen. Da sich jener das winterliche Wetter hartnäckig behauptet, sind die Fabriken auch von Nachbestellungen [illegible] in Anspruch genommen. Der größte Teil der Firmen in der Schuhfabriken und auch die des Bezirks arbeiten mit Ueberstunden und nachdem zusätzliche Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen, gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen, um die Termine einhalten zu können. Vielfach können schon keine Frühjahrsbestellungen mehr angenommen werden, da die Fabriken bereits bis Juli hin ausverkauft sind. Eine gleich günstige Geschäftslage herrscht bei den Nebenbetrieben der Schuhindustrie, den Zwickereien und Steppereien, Kappenfabriken und Kartonagenfabriken. Die Bemühungen der Schuhmaschinenindustrie, wieder mit größeren Aufträgen in das Auslandsgeschäft zu kommen, sind in diesem Jahr außerordentlich erfolgreich gewesen, nachdem gerade hier das Geschäft in den letzten Jahren fast vollkommen brach gelegen hat. Zahlreiche Bestellungen aus dem Ausland sind zu erledigen, wobei auch die Ueberseestaaten beachtlich vertreten sind.

* **Mindestens 40 v. H. Inlandweine für Schaumweine.** Durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Weinbauwirtschaft wurden die Hersteller von Schaumwein verpflichtet, sofern bei der Schaumweinherstellung ausländischer Wein verarbeitet wird, für den insgesamt hergestellten Schaumwein mindestens 40 v. H. Wein deutscher Erzeugung zu verwenden, und zwar rückwirkend ab 1. Februar 1939 jeweils für zwölf Monate. Ein Verschnittzwang für ausländischen Wein mit Wein deutscher Erzeugung ist damit nicht gegeben. Es kann ausländischer wie deutscher Wein allein verarbeitet werden.

* **Goldstrom nach USA.** Die Goldverschiffungen nach USA haben in der letzten Woche wieder zugenommen. Am letzten Donnerstag trafen rund 19 Millionen Dollar Gold in Neuyork ein, wovon 16 Millionen Dollar aus England und 3 Millionen Dollar aus Japan kamen. Nach dem letzten Ausweis der Bundes-Reservebanken erhöhten sich die monetären Goldbestände in USA in der letzten Woche gegenüber der Vorwoche um 40 Millionen Dollar. Die Goldbestände der Bundes-Reservebanken werden nunmehr mit 14.778 Millionen Dollar ausgewiesen. Bei den von England aus verschifften Goldmengen handelt es sich zum größeren Teil um Gold, das für Rechnung der holländischen und der schwedischen Notenbank verschifft wird. Nachdem die Schweiz einen Teil seiner Währungsreserven nach USA überführt, hat in der letzten Woche auch die Schwedische Reichsbank begonnen, Gold aus den Währungsbeständen nach Neuyork zu verlegen.

* **Um die Verlängerung der USA-Exportbank. — Die Gründe für die Haltung.** Das amerikanische Repräsentantenhaus bewilligte nach langem Kampfe die Verlängerung der als [illegible] Stützungsgesellschaft im Jahre 1933 ins Leben gerufenen Refico (Reconstruction Finance Corporation) bis Mitte 1941. Gegen eine Verlängerung auch der 1933 gegründeten und durch die Refico mit längerfristigen Krediten versorgten Export-Bank ist zwar eine scharfe republikanische Opposition aufgetreten, doch gilt die Verabschiedung der Vollmachten für die Export-Bank im allgemeinen als sicher. Vor allem wird der China-Kredit in Höhe von 25 Mill. Dollar angegriffen, weil er einen verdeckten Export von Kriegsmaterial darstelle, der dem Geist des Neutralitäts-Gesetzes widerspreche. Cordell Hull hat in einem Schreiben an den Leiter der Banken der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Export-Bank aus folgenden Gründen erhalten bliebe: 1. Sie diene der Behebung der Arbeitslosigkeit und der Unterbringung der Agrar-Ueberschüsse der Vereinigten Staaten. 2. Würden mit ihrer Hilfe die Devisen- und Zahlungsschwierigkeiten für den USA-Export im Auslande vermindert. 3. Sie befriedige den Kapitalbedarf des Auslandes, insbesondere der ibero-amerikanischen Länder, den die Privatbanken unbefriedigt ließen und 4. könne man durch sie in Kreditkonkurrenz zu anderen Exportländern treten. Hull betonte bei dieser Gelegenheit, daß ihm zahlreiche wirtschaftlich gesunde Kreditprojekte für die Export-Bank, besonders zur Förderung des Außenhandels mit Ibero-Amerika vorschwebten. Die Regierung habe jedenfalls den Wunsch, die Bank zur besonderen Unterstützung des Exports nach Mittel- und Südamerika weiterbestehen zu lassen.

* **Galactina — Schweizerische Kindermehlfabrik, Belp. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Für 1938 meldet dieses Unternehmen eine weitere Umsatzsteigerung um rund 6 v. H. Bei den pharmazeutischen Erzeugnissen konnten einzelne Präparate gleichfalls vergrößerte Umsätze erzielen. Das bekannte Kräftigungsmittel Biomalz konnte trotz zunehmendem Wettbewerb den Vorjahresumsatz noch etwas überschreiten. Im ganzen genommen wird das Geschäftsjahr 1938 als befriedigend bezeichnet. Auch seien die Aussichten im neuen Jahr günstig. Der ausgewiesene Reingewinn von 130 027 (133 879) sfr. erhöht sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 152 231 (158 818) sfr. Der GV (4. März) wird vorgeschlagen, zu Abschreibungen 22 604 (22 960) sfr. zu verwenden, dem Reservefonds 13 000 (11 000) sfr. zuzuführen, der damit auf 130 000 sfr. anwächst. Das AK von 875 000 sfr. erhält wieder 6 v. H. Dividende, während das Genußscheinkonto durch 30 000 (30 000) sfr. Abschreibung auf 90 000 sfr. ermäßigt wird. Der Personalfürsorgefonds erhöht sich durch Zuweisung von 20 000 sfr. (wie i. V.) auf nunmehr 80 000 sfr.; zum Vortrag sind dann 4157 (4034) sfr. bestimmt.

* **Züricher Ziegeleien AG, Zürich. — 6 (5) v. H. Dividende.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1938 wird namentlich infolge der bevorstehenden Landesausstellung eine weitere Umsatzerholung gemeldet. In Verbindung hiermit war auch die gesamte industrielle Ausnutzung der Werke stärker; die Erzeugung erreichte über 60 (50) v. H. der Leistungsfähigkeit, so daß einige stillgelegte Werke wieder in Betrieb genommen werden konnten. — Der Bruttoumsatz ist auf 8,90 (3,17) Mill. sfrs. angewachsen, Fabrikations- und Handlungskosten auf 7,23 (1,74) Mill. sfrs., Generalunkosten auf 1,11 (0,91) Mill. sfrs., wobei wesentliche Rückstellungen vorgenommen und der Wohlfahrtsstiftung zu Lasten der laufenden Rechnung 30 000 (30 700) sfrs. zugeführt worden sind. Der industrielle Ertrag erhöhte sich leicht auf 124 000 (116 900) sfrs. Der in der Erfolgsrechnung mit 205 300 (244 000) sfrs. ausgegebene Gewinn gestattet eine erhöhte Dividendenausschüttung von 6 (5) v. H., dem Reservefonds werden 30 000 sfrs. zugeführt.

* **Italiens Kohlenlieferanten 1938.** Die Einfuhr Italiens an Kohle im Jahre 1938 in Höhe von 12,01 Mill. To. erfolgt zu 58 v. H. oder 7,09 Mill. To. aus Deutschland. Ferner kamen u. a. 2,38 Mill. To. aus Großbritannien, 1,60 Mill. To. aus Polen, 0,55 Mill. To. aus der Tschecho-Slowakei und 0,21 Mill. To. aus Belgien.

* **Aufrechterhaltung der Dinarwährung.** Finanzminister Djuritschitsch erklärte vor dem Finanzausschuß der Skupschtina, daß die Aufrechterhaltung der Dinarwährung eine seiner vornehmsten Aufgaben sein werde.

Aktien kaum verändert

Aeußerst stille Märkte — Renten nicht gefragt

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Still

Frankfurt, 22. Februar.

Die Börse blieb ohne Anregung und lag weiterhin äußerst still. Am Aktienmarkt betrugen die Abweichungen wieder nur Bruchteile eines Prozentes und hatten in den meisten Fällen zufälligen Charakter. Von den Standardwerten setzten IG-Farben ihren Rückgang weiter leicht fort auf 151 (151¼) und erweiterten diesen nach dem ersten Kurs nochmals um ¼ v. H., von Bergwerkspapieren konnten sich die Vereinigte Stahl mit 110,75 gut behaupten, andererseits Hoesch 108½ (109), Buderus 106½ (106), Rheinstahl 136 (136¼) und Klöckner nach unn. 117½ auf 117 ermäßigt. Zeitweise lebhafteres Geschäft entwickelte sich in AEG, die mit 121¼ (121¼) eröffneten und später zwischen 120½—121 schwankten. Auf den übrigen Märkten lagen Erstkurse kaum vor, sie zeigten jedoch meist Abbröckelungen um ¼ v. H.

Am Rentenmarkt blieb es äußerst ruhig und nennenswerte Veränderungen ergaben sich nicht. Von öffentlichen Anleihen gaben Reichsaltbesitz ⅛ v. H. nach auf 129¾, dagegen Reichsbahn-VA 123¾ (123¼). Staatsanleihe-pfandbriefe bröckelten z. T. ¼ v. H. ab. Von Stadtanleihen ging 4½ v. H. Heidelberg auf 96¾ (96⅞) zurück. Industrie-Obligationen notierten unverändert. Im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung etwas höher mit 96,15 (96,10).

In der zweiten Börsenstunde kamen weitere Abschlüsse nur selten zustande. Gegen den Anfang hörte man meist gebesserte Kurse. Die erst später notierten Papiere wiesen fast durchweg Rückgänge von ¼ bis ½ v. H., teilweise auch bis 1 v. H. auf, etwas höher lagen MAN mit 149½ (147½), Schuckert mit 179½ (179) und Seilwolff. Zeiler mit 92 (91).

Der Freiverkehr lag bei größtenteils unveränderten Kursen ruhig.

Berliner Börse: Weiter sehr stilles Geschäft

Berlin, 22. Februar

Da es auch heute an besonderen Anlässen für eine Wiederbelebung des seit Tagen außergewöhnlich stillen Geschäfts fehlte, erhielt am Aktienmarkt nur etwa die Hälfte aller im Schwankungsverkehr gehandelten Werte eine Anfangsnotiz. Wieder waren es nur Prozentbruchteile über die die Veränderungen nach beiden Seiten nicht hinausgingen. Eine Ausnahme bildeten nur Stöhr Kammgarn, die nach dem gestrigen großen Verlust um 5 v. H. auf 118 erholt waren; offenbar besteht über das Ausmaß der von der Gesellschaft verwirkten Bußzahlung noch keine klare Vorstellung, die Vermutungen der Börse gehen stark auseinander. Montanwerte bewegten sich etwa auf Vortagsschlußbasis. In Aktien der Verein. Stahlwerke waren eher Käufe durchzuführen, die zunächst zu einer Besserung um ¼ v. H. führten. Braunkohlenaktien kamen, soweit notiert, etwas höher an, wobei Eintracht mit plus ½ v. H. die Führung hatten. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben, Goldschmidt und Rütgers um je ¼, während Schering und Chem. v. Heyden ¾ bzw. ½ v. H. gewannen. Ueberwiegend fester eröffneten Elektrowerte. Dabei fielen Lichtkraft mit plus 1¼ und Bekula mit plus ¾ v. H. auf. Sonst sind von Autoaktien nur noch Daimler mit minus ¼ (auf ein Angebot von 6000 RM) und von Verkehrsaktien Allg. Lokal und Kraft mit minus ¾, andererseits Aschaffenburger Zellstoff mit plus 1¼ v. H. hervorzuheben. Im geregelten Freiverkehr zogen Neckarsulm um 5 v. H. an. — Von variablen Renten ermäßigten sich Reichsaltbesitz um ¼ v. H. auf 129⅝, während die Gemeindeumschuldung mit 93,15 wieder unverändert blieb.

Im Börsenverlauf traten nur geringe Kursschwankungen ein. Das Geschäft erfuhr keine Belebung. Durch einen stärkeren Rückgang fielen lediglich Farben auf, die um 1¼ v. H. auf 150,25 nachgaben. Auch Stöhr Kammgarn waren im gleichen Ausmaß auf 111,75 abgeschwächt, da man eine Beeinflussung der Dividende befürchtet. Ferner verloren Verein. Stahlwerke und AEG je ¼ v. H., während Deutsche Waffen im gleichen Ausmaß anzogen.

Am Kassarentenmarkt war gleichfalls eine Umsatzschrumpfung zu verzeichnen. Pfandbriefe und Kommunalobligationen sowie die meisten Reichs- und Länderanleihen blieben völlig unverändert. Von Liquidationspfandbriefen zogen Mecklenburger Hypotheken- und Wechselbank um 0,25½ v. H. an. Nach Städte- und Provinzanleihen sowie Länderaltbesitz wiesen keine erwähnenswerte Bewegung auf. Bei den Industrieobligationen stiegen 6er AEG um 0,30 und Deutsche Conti-Gas um ½ v. H.

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien lagen zumeist unverändert. Lübecker Commerzbank gaben gegen den 18. Februar um 1¼ v. H. nach. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Hamburger Hypotheken ½ v. H. höher, Meininger und Rheinisch-Westfälische Bodenkredit je um ½ v. H. niedriger. Am Markt der Kolonialwerte stiegen Neuguinea um 1 v. H., Schantung waren im gleichen Ausmaß rückgängig. Bei den Industriepapieren wurden Riebeck Montan um 2½ v. H. heraufgesetzt. Andererseits ermäßigten sich Vereinigte Bautzener Papier nach Unterbrechung um 4 und Steinfurt Waggon, gleichfalls nach Pause, um 2½ v. H. Steuergutscheine wurden gestrichen bzw. unverändert notiert.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1939er 99,87 G 100,37 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1943er 99,37 G 100,25 B; 1944er 99 G 99,75 B; 1945er und 1948er 98,75 G 99,5; 1948er 98,75 G 99,5 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944-45er 89,5 G 90,25 B; 4proz. Umschuld.-Verb. 92,75 G 93,385 B.

Am Börsenschluß konnten sich die Notierungen zumeist behaupten. GW Schlesien stiegen um 1¼ v. H., Reichsbank sowie Elektrische Licht u. Kraft besserten ihren Stand je um ½ v. H. Stöhr Kammgarn schlossen zu dem niedrigsten Tageskurs von 111,25. Farben wurden mit 150 bewertet.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 22. Februar. Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld heute unveränderte Sätze von 2¾ bis 2⅞ v. H. zu zahlen. Es hat sich also trotz des bevorstehenden Ultimos noch nichts wesentlich geändert. Lediglich am Wechselmarkt konnte ein geringes Nachlassen der Anlagetätigkeit beobachtet werden, doch zeigt sich nach wie vor noch Neigung für Solawechsel und unverzinsliche Reichsschatzanweisungen. Der Privatdiskontsatz blieb mit 2⅞ v. H. unverändert.

Die internationale Devisenmarktlage blieb im wesentlichen unverändert. Der holländische Gulden zeigte weiter Schwächeneigung, was besonders in Zürich mit einer Notiz von 236,30 (236,50) zum Ausdruck kam. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß gleichzeitig der Schweizer Franken etwas fester lag: in Amsterdam stellte sich dieser auf 42,50 (42,42). Das Pfund und der Dollar waren auf gestriger Basis gut gehalten. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,6871 (4,6866).

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Amtlich in RM für	Diskont	22. Februar Geld	22. Februar Brief	21. Februar Geld	21. Februar Brief
Argentinien 1 Papier-Pes.	...	0,571	0,575	0,571	0,575
Argentinien 1 Pap.-Pes.	...	11,970	12,000	11,970	12,000
Belgien 100 Belga	3½	41,89	41,97	41,97	42,05
Brasilien 1 Milreis	...	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	4	52,11	52,21	52,11	52,21
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfund	2	11,670	11,700	11,670	11,700
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. M.	4	5,145	5,155	5,145	5,155
Frankreich 100 Fr.	2	6,593	6,607	6,593	6,607
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	133,06	133,32	133,36	133,62
Iran (Teheran) 100 Rials	...	14,50	14,52	14,50	14,52
Island 100 isl. Kr.	5½	52,21	52,31	52,21	52,31
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,681	0,683	0,681	0,683
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,480	2,484	2,479	2,483
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	58,64	58,76	58,64	58,76
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,595	10,615	10,595	10,615
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kronen	2½	60,08	60,20	60,08	60,20
Schweiz 100 Franken	1½	56,60	56,72	56,60	56,72
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Türkei 1 türk. Pfund	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	1,001	0,899	1,001
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* **Frankfurt, 22. Februar.** Tagesgeld unv. 2,25 v. H.

* **Stark erhöhte Beteiligungsziffern auf der Wiener Frühjahrsmesse.** Soweit sich schon jetzt übersehen läßt, wird die Ausstellerzahl auf der Wiener Frühjahrsmesse diejenige der Reichsmesse des Herbstes noch wesentlich übertreffen. So liegen allein in der Landmaschinengruppe 50 v. H. mehr Anmeldungen von Ausstellern vor. Bei der Holzbearbeitungsmaschinenmesse hat sich die Zahl der Aussteller um 25 v. H., bei der Büromaschinenmesse um 50 v. H. und bei der Baumesse um 100 v. H. erhöht. Für die Gruppe Elektrotechnik liegen 150 v. H. mehr Anmeldungen vor.

* **Beim Hotelgewerbe festgefrorene Kredite zwangen Berner Kantonalbank zur Darlehensaufnahme.** Der Rat der Schweizerischen Nationalbank bewilligte der Berner Kantonalbank ein Darlehen von 400 Millionen Franken gegen Hinterlegung von Wertpapieren. Diese Kreditgewährung hängt mit gewissen internen Sanierungsmaßnahmen zusammen, die sich aus festgefrorenen Darlehen beim Hotelgewerbe ergaben.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Lebendgewicht

67 Ochsen		345 Kühe		974 Kälber		1306 Schweine	
ausgemästete	43 46	junge vollfl.	41 44	A Sonderklasse beste Mast		üb. 300 Pfd.	58,5
vollfleischige	39 42	sonstige	36 41	B andere Kälber		240—300	57,5
sonstige	37½	fleischige	28 34	beste Mast	60 65	200—240	56,5
100 Bullen		230 Färsen		mittlere	53 58	160—200	52,5
junge vollfl.	41 44	ausgemästete	42 45	geringe	45 50	120—160	49,5
sonstige	36 41	vollfleischige	38 41	geringste	28 40	unter 120	—
fleischige	28 34	fleischige	34½			Sauen	57,5

Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe mittel.

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. Februar.** Der Bedarf der Mühlen und sonstigen Verarbeiter und Verbraucher, ist nach wie vor nur gering, so daß der Berliner Getreideverkehr erneut einen ruhigen Verlauf nahm. Von Brotgetreide ist am Platze lediglich Lieferweizen abgesehen. Am Futtergetreidemarkt bleiben schwere Futtergersten beachtet, während in Futterhafer die Umsätze nach wie vor eng begrenzt sind. Industriehafer liegt bei Industriegerste guter Beschaffenheit steht verhältnismäßig wenig zum Verkauf. Braugersten sind auch in mittleren Sorten zu verwerten. Das Mehlgeschäft verlief ruhig. Am Futtermittelmarkt hat sich die Lage nicht geändert.

△ **Bremer Baumwolle vom 22. Febr.** (Eig. Dr.) Loko 10,66.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 22. Febr.** (Eig. Dr.) Jan. 4,10 B 4,00 G; Febr. 4,00 B 3,90 G; März 4,05 B 3,95 G; April 4,20 B 4,10 G; Mai 4,20 B 4,10 G; Juni 4,25 B 4,15 G; Juli 4,25 B 4,15 G; August 4,30 B 4,20 G; Tendenz: ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; per Febr. 31,30; Tendenz ruhig; Wetter bedeckt.

△ **Leinölnotierungen vom 21. Febr.** (Eig. Dr.) London: Leinöl. Pl. per Febr. 30⅞; Leinöl. Kal. per Febr. 12[44]/64; Bombay per Febr. 13[?]/64; Leinsaat loko 19,5; dto. per März 20,10¼ per Mai-August 20,10½; Baumwoll-Oel äg. 17,0; Neuyork: Terp. 30; Savannah: Terp. 25.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 22. Februar.** (Eig. Dr.) Es notierten in RM für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 57,75; Standardkupfer lfd. Monat 52 nom.; Originalhüttenweichblei 18 nom.; Standard-Blei lfd. M. 18 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddt. Stationen 17 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 17 nom.; Orig.-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 137; Fein-Silber 37,90—40,90.

* **Der Tabakbau in Württemberg. — Höhere Ergebnisse 1938.** Die württ. Tabakernte des Jahres 1938 stellt sich etwa auf 8000 Dz. Der Verkauf dieser Ernte, die mengenmäßig die des Vorjahres von 5700 Dz. etwas übersteigt, ging reibungslos und ohne Schwierigkeiten vonstatten. Die Tatsache, daß der württ. Tabak immer mehr Anklang findet, erklärt sich einmal daraus, daß die Qualität durch die verschiedenen Förderungsmaßnahmen weiter verbessert wurde und zum anderen daraus, daß der Bedarf der Tabakverarbeiter in immer stärkerem Maße auf dem Inlandsmarkt gedeckt wird.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war die Nachfrage nach Kahnraum insbesondere für bergwärts ab Ruhrhäfen ziemlich rege. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

* **Der Binnenverkehr des Hafens Hamburg im Jahre 1938.** Binnenschiffahrt und Eisenbahnverkehr erreichten wie im Vorjahr eine Höhe von 22,1 Mill. To. Dazu kam der Güterfernverkehr auf Kraftwagen, der nach den Ermittlungen des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes einen Stand von 1,3 Mill. To. gegenüber 1,2 Mill. To. im Vorjahr verzeichnete. Der gesamte Binnenverkehr des Hafens Hamburg im Jahre 1938 umfaßte somit, nach Mitteilung des Handelsstatistischen Amts, Hamburg, einen Warenumsatz von 23,4 Mill. To. gegenüber 23,3 Mill. To. im Vorjahr. Die gegenüber der allgemeinen binnenwirtschaftlichen Belebung geringe Zunahme von 120 000 To. oder 0,5 v. H. hing einmal mit der politischen Entwicklung im Donauraum im letzten Vierteljahr 1938 zusammen; andererseits ist sie eine Folge der engen Beziehungen des hamburgischen Binnenverkehrs zum Seeverkehr, der in der gleichen Zeit auch nur eine leichte Zunahme von 478 000 Tonnen oder 1,9 v. H. aufwies. Bei einem Vergleich der Entwicklung des Binneneingangs mit dem Seeausgang einerseits und des See-Eingangs mit dem Binnenausgang andererseits zeigt sich, daß der Rückgang der Ausfuhr des Deutschen Reiches und der europäischen Hinterländer auch die Entwicklung des Binneneingangs in Mitleidenschaft gezogen hat. Letzterer sank gegenüber dem Vorjahr um 1,10 auf 11,30 Mill. To. oder 8,9 v. H., der entsprechende Seeausgang um 1,09 auf 7,50 Mill. To. oder 12,7 v. H. Die bedeutende Zunahme der überseeischen Zufuhren auf 14,34 Mill. To. — also um 1,37 Mill. To. oder 9,4 v. H. — hatte entsprechend eine Erhöhung des Binnenausgangs um 1,29 auf 12,08 Mill. To. oder 11,8 v. H. zur Folge. Der Schiffsverkehr zeigte in beiden Richtungen eine entgegengesetzte Entwicklung. Die Binnenschiffahrt erhöhte sich in der Ankunft leicht um 42 000 To. Tragfähigkeit auf 10,555 Mill. To. Tragfähigkeit oder um 0,4 v. H. und sank im Abgang um 91 000 auf 10,140 Mill. To. Tragfähigkeit oder um 0,9 v. H. Verglichen mit der entsprechenden Entwicklung des Güterverkehrs, der im Eingang um 56,8 v. H. abnahm und im Ausgang um 11,9 v. H. stieg, ergibt sich nur eine bessere Raumausnutzung der eingesetzten Fahrzeuge, welche die umfangreichen Einfuhrsendungen des Deutschen Reichs ins Binnenland beförderten.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen 1930	22.	21.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

	22	21
4½ Hamburg 26	98,50	98,50
4½ dto. Gold 26	98,—	98,—
4½ Berlin Gold 24	102,5	102,5
4½ Darmstadt 26	97,62	97,62
4½ Dresden 26	97,50	97,50
4½ Düsseldorf 26	98,75	98,75
4½ Hanau 26	97,—	97,—
4½ Heidelberg 26	96,37	96,75
4½ Ludwigsh. 26	96,12	96,12
4½ Mainz 26 A	...	98,—
4½ Mannheim 26	97,87	97,87
4½ dto. 27	97,87	97,87
4½ Pirmasens 26	99,—	99,—
5 Ulm 26 A-B	...	...
Mannheim. Ausl.	133,7	134,—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch Obligationen

		22. Februar
4½% Kraftwerk Rheinau ...	1951	99,—
4% Stadt Mannheim u. Kleingewerbe	1941	96,—
4½% [illegible]	1952	98,—
4½%	1953	96,—
4½%	1956	98,50
4½% Reichsbahnanleihen	1958	97,70
4½% [illegible]	1960	96,50

3

Eugenie de Montijo

Die letzte Kaiserin der Franzosen

Der Schicksalsweg eines gekrönten Hauptes • Ein Tatsachenbericht von Heinz Haferl

Die Sensation des 14. Januar — James Rothschild wittert ein Geschäft

„Ja, mein Bester — wer ein James Rothschild zum Freunde hat . . ."

Joseph Alexander Graf von Hübner, österreichischer Botschafter in Paris, verstummt. Es ist ihm peinlich, die Folgerungen aus dem begonnenen Satz zu ziehen. Eine Frau, die morgen schon Kaiserin sein kann — und James Rothschild, der Geschäftemacher, der Sohn des alten Mayer Amschel aus der Frankfurter Judengasse?

Doch, doch — so sehr er sich auch innerlich wehrt — es pfeifen ja allmählich die Spatzen von den Pariser Dächern, daß die Familie Montijo in Beziehungen zu James Rothschild steht. Er soll ihr einen unbegrenzten Kredit eröffnet haben.

„Und wenn Rothschild einer sonst wenig bekannten Spanierin und ihrer Tochter Kredit gibt, dann kann man getrost die Wette halten, daß diese Familie vielleicht heute schon ein Faktor der großen Politik wird, mit dem zu rechnen es sich schon lohnt . . ."

Ja, ja, er weiß es ja. Er weiß ja genau, daß James Rothschild — eigentlich heißt er Jakob, aber der englische Name klingt feiner — selten danebentippt, wenn ein politisches Geschäft geschoben werden soll. Seit 1830 hat er allen französischen Regierungen Anleihen beschafft: damals 30 Millionen Franken, im Jahr darauf 120 Millionen, 1832 schon 150, 1844 gar 200 Millionen. Regierungen kamen und gingen, auf Ludwig XVIII. folgte Karl X., diesem in der Julirevolution der Bürgerkönig Louis Philipp, den die Republik von 1848 ablöste, bis Louis Napoleon erst als Präsident, jetzt nach der Volksabstimmung vom November 1852, als Kaiser an Frankreichs Spitze trat. Mit allen hatte James Rothschild Geschäfte gemacht; Großoffizier der Ehrenlegion war er geworden, und jetzt schien er auf dem besten Wege, den offiziellen Hofbankier Achille Fould aus dem Sattel zu heben. Ein Jude den andern . . .

Ekelhaft! Graf Hübner seufzt. Seitdem er sich wegen seiner Berichte über Rothschild, der noch dazu den Rang eines österreichischen Generalkonsuls bekleidet, einen derben Tadel seiner Regierung wegen „unzeitgemäßer antisemitischer Neigungen" geholt hat, bleibt ihm nichts, als heimlich zu seufzen, wenn er an Rothschilds dunklen Geschäfte denkt. Einem Fräulein von Montijo gibt der keinen unbegrenzten Kredit — der finanziert heute die Frau, die ihm morgen die Tür zum Staat öffnen soll!

Zwischen zwei jüdischen Bankiers

Graf Hübner blickt gedankenverloren in den Saal. Mehr Menschen als sonst bei den Donnerstag-Empfängen des Kaisers, stellt er mit dem geschulten Blick des Diplomaten fest. Jeder, der als hoffähig gilt, darf ohne besondere Einladung erscheinen, aber selten hatten sich in den intimen Sälen der Tuilerien, des prunkvollen Schlosses der französischen Könige, so viele plaudernde Gruppen zusammengefunden wie an diesem 14. Januar des Jahres 1853.

Sie wittern eine Sensation — sie sind gekommen, sie zu erleben und auszukosten. Unter der Ruhe der Herren in den Fensternischen, der lebhaften Konversation der Damen im Hauptsalon, wo Prinzessin Mathilde Cercle hält, verbirgt sich Ungeduld. Sie wollen ihre Sensation haben!

„Graf — erzählen Sie doch weiter . . . Also James Rothschild führt die Tochter, sein Sohn die Mutter . . ."

Graf Hübner hat ganz vergessen, daß er dem vor Neugier fast verbrennenden Graf Crivelli den Vorfall schildern soll, der sich vor zwei Tagen in diesen gleichen Räumen abgespielt hat.

„. . . ja, sein Sohn die Mutter Montijo. Die Paare betreten den Marschallsaal, der den bevorzugten Ballgästen des Kaisers vorbehalten ist. Großes Aufsehen. Es wächst, als James auf die Frauen der Minister lossteuert . . . Er will den Damen Montijo dort Plätze anbieten, da stellt sich ihm Frau Drouyn de Lhuys in den Weg — ja, ganz recht, die Gattin des Außenministers — ‚Diese Plätze sind für Ministerfrauen reserviert', faucht sie die Kleine an — Bestürzung, Aufregung, man drängt hinzu — der Kaiser eilt herbei, sieht die unglückliche Drouyn von oben bis unten an — Gott, den Empfang, den ihr Mann ihr zu Hause bereitet haben mag! — bietet der Jungen den Arm und führt sie zu den Plätzen seiner Verwandten. Die Mutter mit den beiden Judenfolgi . . ."

„Na, Bester — nun weiß man ja, wie sich der nächste Akt dieses Schauspiels entwickeln wird —"

Gelangweilt betrachtet Graf Hübner die Gruppe der Damen im Nebenzimmer. Schlecht läßt sich die Aufregung verbergen. Er weiß, daß sie alle heute nur ein einziges Thema haben: die bevorstehende Heirat des Kaisers mit diesem Fräulein Montijo. Unmöglich flüstern die einen, und sie sind bei weitem in der Mehrzahl. Sie wird ihm einen Korb geben, raunen andere, wie sie schon immer nur Körbe ausgeteilt hat. Abwarten, murmeln die ganz Vorsichtigen. Gutes Geschäft, denkt James Rothschild und überschlägt in Gedanken die Möglichkeiten, die sich aus einem Kredit von einigen zehntausend Franken entwickeln können . . .

Eine Sammlung reichverzierter Körbe

„. . . und was bleibt ihm schließlich übrig", spottet Prinzessin Mathilde, „wenn er überhaupt noch zu einer Frau kommen will?"

Die Damen lächeln. Einer der Kavaliere lacht hellauf. Schadenfreude blitzt in seinen Augen, als er nun die Prinzessin herausfordernd anschaut. Natürlich — sie hat es dem Kaiser noch immer nicht verziehen, daß er seinen Heiratsantrag nicht wieder erneuert hat, obwohl doch damals sie und ihr Vater den jungen Tollkopf mit einem nicht zu übersehenden Korb heimschickten. Jetzt mag es ihr leid sein . . .

Ja — was bleibt dem Kaiser wirklich anderes übrig? Haben die europäischen Höfe nicht deutlich genug abgewinkt, als er anfragen ließ, ob eine der Töchter geneigt sei, die Dynastie Napoleon fortzusetzen? War das Projekt einer Vermählung mit der Prinzessin Karoline von Wasa, einer Enkelin der Großherzogin von Baden, nicht gescheitert, obwohl man bereits mit der Zusammenstellung des Gefolges der künftigen Kaiserin beschäftigt war? Hatte die Bewerbung um eine andere Enkelin der Großherzogin Stephanie, eine Prinzessin von Hohenzollern, nicht ebenfalls einen beachtlichen Korb eingetragen? Und hatte Königin Viktoria von England nicht die kalte Schulter gezeigt, als Graf Walewski — er war der Sohn Napoleons I. und der polnischen Gräfin Walewska — als Brautwerber des Kaisers um die Hand der Prinzessin Adelaide von Hohenlohe, ihrer Nichte, anhielt?

So sehr Napoleons Minister und Botschafter sich auch bemühten, ihrem Kaiser eine Frau aus dem Kreis der europäischen Fürstenhäuser zu finden — es wollte nicht gelingen, und die Antworten, die sie heimbrachten, waren oft in so verletzendem Ton gehalten, daß Napoleon selbst die Einstellung aller Versuche anordnete. Und sein Halbbruder Graf Morny wußte als geschickter Diplomat die Peinlichkeit der Lage zu mildern.

„Denken Sie daran, was dem verewigten Oheim Seiner Majestät die Verschwägerung mit dem Hause Habsburg eingetragen hat. Um Thron und Land hat sie ihn gebracht, und die Frau, die Ebenbürtige, hat sich mit dem edlen Neipperg davongemacht, als es dem Kaiser schlecht ging. Nein, verschonen Sie uns mit ebenbürtigen Heiratsplänen, es kommt nichts Gutes dabei heraus. Eine Tochter des Landes muß Landesmutter werden, eine Frau mit Scharm, mit Witz und Verstand, mit gesundem Körper, gesunder Seele, mit Geist von Frankreichs Geist, eine Pariserin — und wer will bestreiten, daß Fräulein von Montijo dies alles ist und fühlt, auch wenn ihre Wiege zufällig in Spanien stand — war ihre Urgroßmutter, eine geborene Grivegnée, nicht von altem wallonischem Adel, gehörte sie nicht zu Frankreich?"

Schön und gut, Graf Morny, dies alles mag zutreffen oder nicht, es kommt zu spät. Daß der Kaiser seine Wahl längst getroffen hat, weiß alle Welt, oder vielmehr der Teil der Welt, der heute abend hier versammelt ist. Weiß man doch auch schon, daß am Morgen nach dem verunglückten Versuch der Frau Drouyn de Lhuys, diese Heirat an den Schranken der Hofetikette scheitern zu lassen — mon dieu, die Ärmste, sicher hat ihr Mann mit ihr gezankt, sie ist heute auch gar nicht erschienen! — daß also am nächsten Morgen Napoleons Leibbankier Achille Fould sich in das Haus Nr. 12 an der Place Vendome begeben hat, wo die Damen Montijo ein schönes Appartement für längere Zeit gemietet haben. In dem Brieflein, das er Donna Marie Manuela überbracht hatte, soll sich ein gewisser Louis Napoleon um die Hand des Fräuleins Eugenia, oder, wie sie von nun an auf gut französisch hieß, Eugenie beworben haben.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Anfängerin ehrlich und gewissenhaft, **für Büro gesucht**. Angebote unter R V 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2425

Wegen Erkrankung suche sofort oder zum 1. 3. erfahrenes **Zimmermädchen** bei gutem Lohn. Otto-Beck-Str. 32, Fernsprecher 426 69. 3217

Alleinmädchen (Tagesmädchen) das kochen kann, bei gutem Lohn zum 1. 3. gesucht. Vorzustellen: **O 7, 12, Muckle (im Laden).** 3219

Für Handarbeit gewandte **Frau** vormittags gesucht. Schulz, Hebelstraße Nr. 9, I. *2410

Verloren

Verloren Herren-Brillantring mit 9 Brillanten 3 Kar., in Platin gefaßt. Geg. gute Belohng. auf dem Fundbüro abzugeben. Vor Ankauf w. gewarnt! 896

Verloren gegangen **Eine gold. Damen-Armbanduhr** auf d. Wege v. „Thomasbräu" z. Rosengarten am 20.–21. 2. Mittwochfrüh. — Abzugeben gegen gute Belohng. *2425 Garolastraße 13, Fernspr. 412 44.

Immobilien

Haus mit Laden Verkehrslage **zu kaufen ges.** Ang. u. S C 84 an d. Geschäftsstelle. *2428

Haus mit Toreinfahrt in guter Lage **zu kaufen ges.** Angebote unter S B 83 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2427

Motorräder

500 ccm Ardie mit Beiwagen Jap-Motor, 1929, steuerpflicht., RM 120.— *2424 Ne[illegible]straße 21/33, Real-Garage.

Kaufgesuche

Fächer-Palme größere, gut erhalten, v. Priv. aus Privathand gesucht. Angeb. m. Preis unt. R O 73 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *2416

Verkäufe

Billige neue **Einzelmöbel**
Küchenschr. 58.-
Anrichte 33.-
Küchenstuhl 5.-
Büfett, Eiche 95.-
Auszugtisch 38.-
Kredenz 50.-
Schrank, 1tr. 35.-
Schrank, 2tr. 50
Schrank, 3tr. 105.-
Schreibtisch 50
Schreibtisch 75.-
Bücherschr. 40.-
H. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7–8 Fernruf 278 85 Frei Haus! 889

Kleider- und Weißzeug-Schrank 4,10 m br., 2 m hoch, sechsteilig, **3 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 weißes Bett** mit Rost **Arnold C 3, 16** Fernruf 233 79 *2423

Sehr preisw. zu verkaufen aus Privathand: **Herren-Pelz-Mantel** Nutriafeiten **mit Kragen** Biber. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 181

1 Partie **Ofen-Rohre und Winkel** zu verk. *2417 Gg. Krebs, Peuzenfoferstr. 4, Fernspr. 533 17.

EINLADUNG

Nach Ideen und unter der Oberleitung des bekannten Innenarchitekten Willy Jllmer haben wir im 4. Stock unseres Hauses eine vollständige, gut durchdachte, neuzeitliche 9-Zimmerwohnung aufgebaut. Zu einem Besuch dieser wirklich sehenswerten Sonderschau laden wir ergebenst ein.

MODEHAUS NEUGEBAUER MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Man kann sich in aller Ruhe seine Einkäufe überlegen . . .

und was noch sehr wichtig ist, man weiß auch gleich an Hand der Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung", welchen Preis man dafür bezahlen muß. Der Anzeigenteil bringt jeden Tag die günstigen Einkaufsmöglichkeiten und es lohnt sich sehr, ihn zu studieren. Denken Sie vor Ihren Einkäufen an den Anzeigenteil unserer „Neuen Mannheimer Zeitung."

Vermietungen

Oststadt 5-Zim.-Wohnungen mit Zentral- und Etagenheizung, per sofort und 1. 4. zu vermieten. Näheres 9–10 Uhr täglich. 16 **Hieronymi,** Immobilien Augusta-Anlage 28.

Sehr schöne, geräum., sonnige, herrlich gelegene **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** geöffnet, m. eingebautem Bad, gr. Diele, Küche, Keller u. sonstig. Zubeh., el. Licht, in gutem Hause, zum 1. April 39 zu vermieten. Großherzogin-Str. Ecke Sandhfr. Nr. 33.

Möbl. Zimmer 2 Fl. ruh. Fam., im Abschluß, zu verm., Preis 18 M. K 4, 16, 1 Treppe *2400

Schön mbl. Zim. 2 Bett., sof. z. v. K 3, 7, parterre *2421

Wohnung? Ja — haben Sie denn das schon einmal in der „Neuen Mannh. Zeitg." bekanntgegeben? Vielleicht hilfe eine Kleine Anzeige Ihren Wunsch erfüllen.

Unterricht

Eltern, die beruflich stark beansprucht werden oder aus sonstigen Gründen sich nicht eingehend der schulischen Entwicklung ihrer Kinder widmen können, sei die erstklassige höhere Privatlehranstalt 8173
Institut u. Pensionat Sigmund Mannheim, A 1, 9 am Schloß
empfohlen. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Aufgabenüberwachung. Deutsche Erziehung. Auskunft und Aufnahme werktäglich.
Direktion: **Professor K. Metzger**

Photokopien von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig — **K. Föhrenbach** Lichtpaus-Anstalt T 6, 16 Fernruf 27175

Bronner's Malzstübl J 4a, 1a Heute Groß-Schlachtfest mit Heringsessen bei **Verlängerung bis 3½ Uhr** *2130

Vermischtes

Odawara Tee-Spitzen einzigartig, staubfrei 125 gr 1.10 1.20 1.40 10 Tassen stellen sich auf ca. 10 Pfg. **Greulich N 4, 13** Kunststraße 523

JDEAL u. ERIKA SCHREIB-Maschinen BÜRO Möbel und Bedarf von **J. ARZT MANNHEIM N 3, 7** 584

Gehweg-Reinigung übernimmt **Robert Moser** Eichendorffstr. 46, Fernspr. 504 82.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 21. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 10 000 RM. 101822
2 Gewinne zu 5000 RM. 250831
4 Gewinne zu 3000 RM. 34658 240088
22 Gewinne zu 2000 RM. 54813 146314 [illegible]
109330 109732 210247 218329 223506 [illegible] 294064 303659
62 Gewinne zu 1000 RM. 30559 37799 [illegible]
95603 100279 113695 152077 156223 [illegible]
174738 198208 206248 210735 218669 [illegible]
236289 251295 254596 254689 260059 [illegible]
262268 270036 297054 301716 315060 [illegible]
326196 335140 368526 369841
92 Gewinne zu 500 RM. 4515 18312 21928 [illegible]
39666 42113 52778 62462 86401 82338 [illegible]
85309 95070 98256 110251 124929 127201 [illegible]
142923 146580 150006 152568 155320 [illegible]
157284 166966 196282 216752 221149 [illegible]
253863 261865 268873 289055 299811 [illegible]
320687 324629 329363 330677 334074 [illegible]
354973 363436 368814 369163
190 Gewinne zu 300 RM. 4659 8172 7896 [illegible]
[illegible]
Außerdem wurden 4026 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 20 000 RM. 173781
2 Gewinne zu 10 000 RM. 63879
8 Gewinne zu 5000 RM. 21493 96256 [illegible] 306418
6 Gewinne zu 3000 RM. 27950 295787 [illegible]
12 Gewinne zu 2000 RM. 27148 61824 [illegible] 144411 343194 351616
40 Gewinne zu 1000 RM. 14344 21315 [illegible]
[illegible]
78 Gewinne zu 500 RM. 10365 13454 [illegible]
[illegible]
186 Gewinne zu 300 RM. 898 1418 11672 [illegible]
[illegible]
Außerdem wurden 3668 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM., 2 zu je 200 000, 2 zu je 50 000, 8 zu je 30 000, 6 zu je 20 000, 56 zu je 10 000, 74 zu je 5000, 160 zu je 3000, 406 zu je 2000, 1438 zu je 1000, 2404 zu je 500, 4902 zu je 300 und 105 586 Gewinne zu je 150 RM.